Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

72 (31.8.1948)

Visual Library

BADENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 72 | A, B 1, B 2, C | DIENSTAG, 31. AUGUST 1948 | B.-B. O. W. L.E. | PREIS 20 PFENNIG

Schuman versucht ein zweites Kabinett zu bilden

Die Sozialisten brachten Regierung Marie zu Fall — Schwerste Regierungskrise der Vierten Republik

PARIS — Die französische Regierung ist in den frühen Morgenstunden des Samstag zurückgetreten. Der Entscheidung ging ein ungewöhnlich langer Kabinettsrat voraus, der sich mit den wirtschaftlichen und finanziellen Plänen Reynauds befaßte. Nach den vorliegenden Informationen kam es dabei zu unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten in der Lohnfrage. Reynaud wollte im Höchstfalle einer 10%igen Lohnerhöhung zustimmen, während die Sozialisten 15—16 % verlangten.

Am Sonntagvormittag gab der Präsident der Republik dem früheren Ministerpräsidenten Paul Ramadier den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden. Ramadier begann sofort die Verhandlungen mit den Parteien, gab jedoch gegen Mitternacht dem Präsidenten der Republik seinen Auftrag zurück, weil er die Überzeugung gewonnen hatte, daß eine Regierung unter sozialistischer Führung nicht möglich war. Noch in der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde Robert Schuman mit der Kabinettsbildung betraut. Er begann Montag vormittag seine Besprechungen mit den politischen Gruppen.

Politische Kreise halten es für möglich, daß nach dem Scheitern des sozialistischen Versuchs Robert Schumann das neue Ministerium in kurzer Zeit zustande bringt. Es wird von einer Koalition der Mitte und der Rechtsparteien ohne aktive Teilnahme der Sozialisten, aber mit ihrer parlamentarischen Unterstützung gesprochen. Man glaubt, daß Schuman in seinem Ministerium das Wirtschafts- und Finanzressort dem Abgeordneten Mendès-France übertragen würde. Der den Radikalen nahestehende Mendès-France genießt den Ruf einer Finanzautorität ersten Ranges und wurde in der Vergangenheit häufig mit der Führung lebenswichtiger internationaler Verhandlungen beauftragt. Er gilt als Vorkämpfer einer 100%igen Planwirtschaft und seine Theorien werden als revolutionär bezeichnet. Mendès-France brach Verhandlungen, die er augenblicklich in Washington führte, ab und flog am Samstag nach Paris zurück.

Die bürgerliche Presse betont, daß die Ziele Paul Reynauds auch die Ziele seines Nachfolgers sein müßten, nämlich: Produzieren, Exportieren, Sparen und die Währungsstabilisierung. Über diese Ziele gibt es keine Uneinigkeit. Lediglich über die Methoden zur Erreichung dieser Ziele wird gestritten. Paul Reynaud hatte die Einzelheiten seines Plans aus begreiflichen Gründen geheim gehalten. Aus der jetzigen Veröffentlichung seiner Pläne kann man schließen, daß Paul Reynaud nicht beabsichtigt, in eine neue Regierung einzutreten.

Die Pariser Presse stellt fast einmütig fest, daß keine Regierung um harte Maßnahmen in der Art der britischen „austerity" herumkommen könnte, daß aber von den Parteien eine Krise herbeigeführt worden sei, weil jede die größeren Opfer dem Nachbarn zuschieben wollte. Die Presse aller Parteirichtungen macht die Sozialisten allein verantwortlich für den Ausbruch der Krise und wirft ihnen vor, aus Angst vor der kommunistischen Propagandamache das Hasenpanier ergriffen zu haben.

Auch die Auslandspresse fällt ein hartes Urteil über die französischen Sozialisten. Allgemein wird in der angelsächsischen Presse beklagt, daß die Krise gerade in einem Augenblick großer außenpolitischer Entscheidungen ausgebrochen sei. Immerhin zeigt man sich in Washington und London durch die Erklärung Robert Schumans beruhigt, nach der die Außenpolitik Frankreichs von den innerpolitischen Ereignissen nicht berührt werde.

*

Innerhalb der französischen Parteien hat die Regierungskrise unleugbare Veränderungen hervorgerufen, die sich in einer Annäherung gewisser Parteien an die Sammelbewegung General de Gaulles ausdrücken könnte. Der radikale Fraktionsführer Cudenet gab vor der Presse die stark beachtete Erklärung ab, daß sich die Verfassung der Vierten Republik als unbrauchbar erwiesen habe und es besser sei, zur Verfassung der Dritten Republik zurückzukehren. Diese Erklärung läuft mit der Hauptforderung des Generals de Gaulle parallel. Auffallend ist die Feindseligkeit der radikalen Partei gegenüber den Sozialisten. Es wird davon gesprochen, daß die Radikalen in der Nationalversammlung die Aufhebung der Kantonalwahlen beantragen wollten. Diese Wahlen müßten zwangsläufig, wenn sie im Oktober stattfänden, den Sozialisten eine Niederlage bereiten und sie ihrer Schlüsselstellungen in den Generalitäten verlustig werden lassen. Der Konflikt zwischen Radikalen und Sozialisten belastet die Bildung einer neuen Regierung mit einer schweren Hypothek. Angesichts der augenblicklichen Stimmung erscheint eine enge Zusammenarbeit der beiden Parteien in einer Koalition kaum möglich.

Churchill traf de Gaulle

PARIS — Winston Churchill hält sich seit einer Woche etwa in der südfranzösischen Stadt Aix en Provence auf, um hier den nächsten Band seiner Lebenserinnerungen zu schreiben. „Paris-Presse" meldet, daß auf der Besitzung eines engen Freundes General de Gaulles eine „lange und herzliche Aussprache" zwischen dem französischen General und Churchill stattgefunden habe.

Ostmark-Kontrolle gegen Aufhebung der Blockade

Moskauer Verhandlungen sollen noch in dieser Woche zum Abschluß kommen

PARIS — In den Hauptstädten der Westmächte wird mit der definitiven Beendigung der Moskauer Verhandlungen noch im Laufe dieser Woche gerechnet. Übereinstimmenden Meldungen zufolge werden die vier Militärgouverneure mit der Einführung der Ostmark in Berlin und der Kontrolle der wirtschaftlichen und finanziellen Operationen beauftragt werden. Gleichzeitig wird von sowjetischer Seite die Blockade von Berlin aufgehoben werden.

In Paris verlautet, daß die Übereinkunft bei der letzten Besprechung mit Stalin auf Grund eines vom französischen Botschafter Yves Chataigneau gemachten Vermittlungsvorschlags getroffen wurde. Diese Tatsache wird als bedeutender Erfolg der französischen Diplomatie und als persönlicher Prestigegewinn des bisherigen Außenministers Schumann betrachtet.

Nach einer neuen Besprechung der Botschafter mit Molotow ist mit der Veröffentlichung der gemeinsamen Erklärung zu rechnen.

MOSKAU — Die Botschafter der Westmächte hatten heute zunächst eine interne Besprechung in der französischen Botschaft. Danach wurden sie erneut von Molotow empfangen. Nach der Konferenz kündigte der US-Botschafter Bedell Smith weitere Unterredungen mit Außenminister Molotow als wahrscheinlich an.

Ländervereinigung – keine Parteifrage!

Landesausschußtagung der CDU

FREIBURG — Die staatliche Neuordnung im südwestdeutschen Raum bildete den Mittelpunkt der Landesausschußtagung der christlich-demokratischen Union Badens, die am Samstag im Kaufhaussaal stattfand, jedoch rein internen Charakter hatte.

Ausgangspunkt der Debatte bildeten die Ansprachen von Staatspräsident Wohleb und des Landtagsabgeordneten Bürgermeister Schneider (Konstanz), in denen die beiden Richtungen zum Ausdruck kamen, die sich innerhalb der CDU Badens in dieser Frage herausgebildet haben, nämlich erstens etappenweises Vorgehen mit dem ersten Schritt der Vereinigung von Nord- und Südbaden, und zweitens die direkte Lösung durch den gleichzeitigen größeren Zusammenschluß von Gesamtbaden und Gesamtwürttemberg und Hohenzollern. Nach langen und eingehenden Beratungen setzte sich am Schluß der Debatte der Standpunkt durch, daß diese Frage keine Parteifrage ist, sondern daß die CDU jedem einzelnen ihrer Mitglieder bei den kommenden Entscheidungen absolute Freiheit gibt.

Dieser Standpunkt hat auch darin seinen Ausdruck gefunden, daß auf der Tagung keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden, die irgendwie bindend wären. Einheitlichkeit herrschte im Landesausschuß über die Unmöglichkeit, den südbadischen Staat zu konservieren und alle Versionen, die von gegenteiligen Absichten der CDU und insbesondere des Staatspräsidenten wissen wollten, wurden vom Landesvorsitzenden energisch zurückgewiesen und als böswillige Unterstellung bezeichnet.

Ländergrenzen-Ausschuss an der Arbeit

MANNHEIM — Nach zum Teil sehr heftig geführten Debatten zwischen den Vertretern von Württemberg-Baden und Baden konnte der Ausschuß, nachdem die grundsätzlichen Fragen übereinstimmend geklärt waren, folgenden Beschluß bekanntgeben: 1. Der Ausschuß ist der Meinung, daß die Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern zu einem einzigen Land vereinigt werden sollten. 2. Der Ausschuß vertraut darauf, daß die Regierungschefs der drei Länder sich über die Maßnahmen zur Herbeiführung der Vereinigung verständigen werden.

Der Ausschuß ist über den Antrag des südschleswigschen Wählerverbandes auf Schaffung eines besonderen von Holstein getrennten Landes Südschleswig zur Tagesordnung übergegangen.

FRANKFURT — Die Beratungen über die Verschiebungen der Ländergrenzen im norddeutschen und westdeutschen Raum wurden am 28. August in Frankfurt vom Ländergrenzenausschuß fortgeführt. Die norddeutsche Grenzfrage konnte keiner Lösung zugeführt werden, da die Vertreter Hamburgs, Bremens und Niedersachsens an einer Ausdehnung Schleswig-Holsteins desinteressiert sind. Schließlich einigte man sich auf die Ansetzung einer Sitzung, an der die Regierungschefs der genannten Länder teilnehmen sollen, da sich der Ausschuß außerstande sah, wegen der Grundsätzlichkeit einen positiven Beschluß zu fassen. Verhandlungen über die Rheinland/Pfalz-Frage wurden nicht geführt.

Die von den Verbindungsoffizieren des Zweimächtekontrollamtes angesetzte Besprechung mit Ministerpräsident Luedemann und je einem Vertreter von Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz diente der Klarlegung des für die Durchführung der Volksabstimmung einzusetzenden Wahlsystems. In Anbetracht der Tatsache, daß in den einzelnen Ländern verschiedene Wahlsysteme gesetzlich verankert seien, richteten die deutschen Vertreter an die Verbindungsoffiziere die Frage, ob und inwieweit die jeweiligen Wahlgesetze in den Ländern durch die Londoner Empfehlungen aufgehoben worden seien. Die Verbindungsoffiziere erklärten, daß sie die Beantwortung der Frage den drei Militärgouverneuren überlassen werden. Man ist der Ansicht, daß sich die drei Generale für eine Volksabstimmung aussprechen, die eine einfache Mehrheit vorsieht.

Will Augsburg zu Württemberg-Baden?

AUGSBURG — Die Abtrennung des bisherigen Regierungsbezirkes Schwaben von Bayern verlangt eine Resolution schwäbischer Bürger, die dem Ländergrenzenausschuß in der kommenden Woche vorgelegt werden soll.

Die Kommission wird gebeten, die Einwohner Schwabens selbst zu diesen Problemen zu hören. Die Verfasser der Resolution, die sich als „Repräsentanten des geistigen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Schwaben" bezeichnen, empfehlen, „das kulturhistorisch und wirtschaftlich eng verbundenen Dreieck Augsburg—Ulm—Bodensee im Rahmen der neuen Untergliederung des zu schaffenden Staates Württemberg-Baden als Landschaft Oberschwaben mit dem Verwaltungssitz in Augsburg wiederherzustellen.

„Keine volle Einigung in Karlsruhe"

FREIBURG — Auf der Landesausschußtagung der CDU betonten, wie bekannt wird, Staatspräsident Wohleb wie der Präsident des Staatsgerichtshofes, Dr. Zürcher, der an den Beratungen der Ländergrenzenkommission in Mannheim und Frankfurt teilgenommen hatte, daß es gelte, eine Majorisierung Badens durch Württemberg auszuschließen, und daß nur durch eine Volksabstimmung die Frage der Neugestaltung entschieden werden könne. Dr. Zürcher stellte dann noch fest, daß die Meldung, in Karlsruhe sei eine volle Einigung erzielt worden, nicht den Tatsachen entspreche.

Protestkundgebung am Donnerstag

FREIBURG — Der Vorstand des Badischen Gewerkschaftsbundes hat die vom Bundesausschuß beschlossene Protestkundgebung auf Donnerstag, den 2. September festgesetzt. Die Betriebe werden ab 15 Uhr stillgelegt, nur die lebenswichtigen Betriebe arbeiten weiter. Die Kundgebung steht im Zeichen des Protestes gegen die überhöhten Preise.

Leipziger Messe eröffnet

LEIPZIG — Die Leipziger Herbstmesse wurde im Schauspielhaus feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Professor Dr. Erich Zeigner betonte, daß von den rund 4 800 Ausstellern ungefähr 800 aus den Westzonen und 200 aus den Westsektoren Berlins gekommen seien. Dr. Zeigner hob die Beteiligung des Auslandes hervor, wobei er besonders begrüßte, daß Polen zum ersten Mal wieder mit einer Kollektivausstellung in Leipzig vertreten ist.

FRANKFURT — Die amerikanische Militärreg. lehnte bekanntlich die Teilnahme deutscher Firmen der amerikanischen Zone an der Leipziger Messe ab. In der Nacht zum 26. 8. hat die amerikanische Polizei an der Demarkationslinie verschiedene Lastwagen aufgehalten, die Ausstellungsmaterial nach Leipzig transportieren sollten. Der Personenverkehr zur Leipziger Messe ist dagegen nicht verboten.

Friedenskundgebung in Münster

MÜNSTER i. W. — Zum Gedenken an den vor dreihundert Jahren erfolgten Abschluß des westfälischen Friedens werden die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und die Stadt Münster am 24. Oktober eine internationale Friedenskundgebung in Münster veranstalten. Neben einem namhaften Vertreter der „Federation of Europe" wird voraussichtlich Jakob Kaiser über den europäischen Friedensgedanken sprechen.

Rendez-vous mit Don Juan

SAN SEBASTIAN — General Franco hatte an Bord seiner Yacht „Azor" im Golf von Biscaya eine 6-stündige Unterredung mit dem Thron-Prätendenten Don Juan. Die erste Information der spanischen Presse enthält keinen Kommentar, präzisiert jedoch, daß Gegenstand der Unterhaltung „die Erziehung des Prinzen Don Juan Carlos war". In Madrid sieht man in dieser Begegnung allgemein das wichtigste innenpolitische Ereignis seit der Beendigung des Bürgerkrieges. In monarchistischen Kreisen schließt man hieraus auf die vollständige Aussöhnung Francos mit der Monarchie.

Domkapitular Dr. Rauch — Erzbischof von Freiburg

FREIBURG — Nachdem die badische Staatsregierung dem Vorschlag zur Neubesetzung des Erzbischöflichen Stuhles in Freiburg ihre Zustimmung gegeben hat, wurde von dem Heiligen Stuhl zum Nachfolger des Erzbischofs Dr. Gröber, Domkapitular Prälat Dr. Wendelin Rauch zum Erzbischof von Freiburg ernannt. Erzbischof Dr. Rauch wurde am 30. 8. 1885 in Zell am Andelsbach geboren, studierte in Freiburg und Rom und wurde am 28. 10. 1910 geweiht. Von 1911 bis 1922 war er Repetitor am Kollegium Borromaeum in Freiburg mit Unterbrechung in den Jahren 1915—1918, in denen er als Divisionspfarrer im Felde stand. Dann war er bis 1925 Privatdozent für Moraltheologie an der Universität Freiburg, 1925—1938 Professor für Moraltheologie am Priesterseminar in Mainz, anschließend bis 1946 Direktor des Kollegium Borromaeum in Freiburg. 1938 wurde er Domkapitular und 1943 Prälat.

Demontage in der US-Zone abgeschlossen

BERLIN — Ein Vierteljahresbericht des Generals Clay über die Reparationsleistungen gibt bekannt, daß die 69 nach Festsetzung des Produktionsniveaus der Bizone für Reparationen bestimmten Werke völlig abmontiert wurden. Ebenso seien die 118 zur Reparation bestimmten kriegswichtigen Betriebe der amerikanischen Zone ebenfalls abmontiert. Das Demontage-Programm der amerikanischen Zone ist somit abgeschlossen, die Ablieferung der zur Reparation bestimmten Werke ist allerdings noch im Gange.

Massenanfertigung von Gebrauchsgütern

RECKLINGSHAUSEN — Auf dem zweiten Zonenparteitag der CDU der britischen Zone wurde Dr. Adenauer zum 1. Vorsitzenden, Dr. Holzapfel zum 2. Vorsitzenden wiedergewählt. Der Direktor für Verwaltung und Wirtschaft, Professor Dr. Erhard, kündigte im Verlauf des Parteitages einen Plan an, nach welchem in Zusammenarbeit mit Industrie, Handel und Gewerbe eine billige Massenfertigung der wesentlichsten Dinge des täglichen Bedarfes, der sogenannten Stapelware, in Gang gebracht werden soll. Es sollen gute Gebrauchsgüter hergestellt und zu einem festen angemessenen Preis verkauft werden. Die Firmen, welche sich einer freiwilligen Preiskontrolle unterwerfen, sollen in einem Ring zusammengefaßt werden. Sie werden als Angehörige dieses Ringes öffentlich gekennzeichnet werden, so daß das Publikum weiß, daß es beim Ankauf bei diesen Firmen nicht übervorteilt wird. Die Rohstofflage ist nach Ansicht Professor Erhards gesichert. Noch laufende Verhandlungen lassen auf einen günstigen Abschluß hoffen, so daß der weitere Nachschub an Waren für den Markt gewährleistet sein dürfte.

Für eine moderne deutsche Landwirtschaft

Auf der ersten landwirtschaftlichen Ausstellung in Frankfurt entwickelt Schlange-Schöningen sein Programm der Erzeugungssteigerung

-ll.. FRANKFURT — Die erste landwirtschaftliche Ausstellung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft nach 15 Jahren wurde am Sonntag eröffnet. Unter den zahlreichen Ansprachen war die bedeutungsvollste die Rede des Direktors der Zweizonenverwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. Schlange-Schöningen, der darauf hinwies, daß nur eine völlige Umstellung der deutschen Landwirtschaft die für ihre weitere Existenz notwendige Rationalisierung gewährleisten kann. In einer Reihe von Forderungen setzte sich Schlange-Schöningen für die Stabilisierung der Preise, die Beseitigung der Preisschere zwischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und industriellen Erzeugnissen, die Angleichung von Löhnen, Agrar- und Industriepreisen und die Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft ein.

Bereits am ersten Tage verzeichnete die Ausstellung über 60 000 Besucher. In den Hallen und auf dem Vorführungsgelände herrschte lebensgefährliches Gedränge. Nachdem schon am Samstag Sonderzüge aus Norddeutschland eingetroffen waren, kamen tausende von Bauern am Sonntag mit Omnibussen und Sonderzügen aus der französischen Zone, Süd- und Norddeutschland und der Umgebung Frankfurts zum Ausstellungsgelände, dessen Tore zeitweise geschlossen werden mußten, um den Andrang abzustoppen.

Bei der Ausstellung ist man von völlig neuen Gesichtspunkten ausgegangen. Die ganze Schau ist auf Steigerung der Qualität und der Rationalität der landwirtschaftlichen Produktion abgestellt. Während früher Tausende von Tieren vorgeführt und prämiiert wurden, sind heute nur einige Musterfamilien, die sich durch besonders hohe Leistungen auszeichnen, herausgegriffen worden. Auch die Maschine steht im Zeichen einer neuen Entwicklung. Fachgeräte sind besonders zahlreich vertreten. Ein paar Handgriffe genügen, um sie den verschiedensten Zwecken dienstbar zu machen, für die der Bauer bisher eine große Anzahl von Maschinen nötig hatte. Auf besonderen Vorführungsfeldern werden sie den interessierenden Besuchern bei der Arbeit gezeigt. In Halle 6 haben die Behörden der Länder, die Verwaltung für Ernährung und die Ostzone ausgestellt.

In Halle 1 hat die Ernährungswirtschaft ihre Stände aufgeschlagen, vor allem die Konservenindustrie nimmt hier einen großen Teil des Raumes in Anspruch. Zahlreiche Zelte dienen den Tieren als Unterkunft, neben Rindvieh und Pferden auch zahlreiche Kleintiere. Modernste Beregnungsanlagen werden im Hintergrund der Ausstellung gezeigt. Holland hat sein eigenes Zelt errichtet, in dem es ein interessantes Bild seiner Garten- und Feldwirtschaft entwickelt.

Am Rande des Ausstellungsgeländes ist ein Zeltlager aufgebaut worden, in dem sich deutsche landwirtschaftliche Studenten mit ausländischen Gästen treffen. Diskussionsabende mit prominenten Wissenschaftlern des In- und Auslandes und gemeinsam verbrachte Stunden im Lager sollen eine Brücke schlagen jwischen der landwirtschaftlichen Jugend Deutschlands und Europas.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die badische Rheintallinie Mannheim-Basel

Eine bisher kaum beachtete Seite des Problems der Ländervereinigung

In dem von der südbadischen Regierung in Freiburg i. Br. dem Zehnerausschuß in Karlsruhe unlängst vorgelegten Entwurf zu einem Staatsvertrag anläßlich der geplanten Vereinigung Badens mit Württemberg figuriert unter den fünfzehn Punkten auch die Forderung: „Die internationale Verbindung der Schweiz mit Nordeuropa durch das Rheintal ist zu erhalten". Das bedeutet gelinde gesagt eine Mindestforderung und hätte sogar noch eine weitergehende Formulierung verdient, denn es handelt sich durchaus nicht minder auch um Italien, Norddeutschland, Holland und Belgien. Wenn irgendwo und irgendwann, so ist eine solche Forderung gegenüber Württemberg und speziell Stuttgart am Platze.

Die badischen und württembergischen Staatseisenbahnen haben sich von jeher einander konkurrenziert. Das brauchte an sich noch nicht bedauerlich sein, denn eine gesunde Konkurrenz hat auch ihr Gutes. Aber die württembergische Konkurrenz war vornehmlich eine solche Stuttgarts, das kein Mittel scheute, nach Schaffung der Reichsbahn 1920 via Berlin der badischen Hauptbahn Wasser abzugraben. Geht man weiter in der Geschichte zurück, so findet man, daß das nichts Neues war. Schon 1869 bei der internationalen Gotthardkonferenz in Bern war es Württemberg gewesen, das für sich allein den Rahm abschöpfen, aber nichts bezahlen wollte. Baden schoß à fonds perdu 3 Millionen Gulden vor, weil es die Wichtigkeit des großen Nord-Südverkehrs erkannte, Württemberg dagegen null Komma null, wunderte sich dann freilich später, im Transitverkehr hinter Baden zurückstehen zu müssen. Abgesehen von dem finanziellen Opfer Badens hatte man in Württemberg vergessen, daß allein Stuttgart an seiner Linie liegt, während die Rheintalbahn mit Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg aufzuwarten hat. Und wie damals vergißt das Württemberg auch heute.

Die Stuttgarter Bürokratie hat schon immer gegen die baulich und betrieblich überlegene badische Hauptbahn alle Minen springen lassen. Während das württembergische Eisenbahnnetz ganz einseitig auf die Stuttgarter Zentrale zugeschnitten ist, „gab es beim Übergang der Länderbahnen an das Reich keine Direktion in Deutschland, die soviele veraltete Bahnhöfe und sowenig zweite Gleise besaß wie die Reichsbahndirektion Stuttgart". Das sagen nicht etwa wir, sondern das hat der Präsident der Direktion Stuttgart bei der Einweihung des neuen Bahnhofes Tuttlingen am 29. September 1933 selbst wörtlich erklärt. Demgegenüber war und ist das badische Netz viel großzügiger ausgebaut; es sei nur an die ausgedehntere Doppelspur, die Mannheimer, Karlsruher und Kehler Hafenbauten, die modernen Aufnahmegebäude u. a. m. erinnert. Es ist also durchaus nicht so, als ob Baden am Bankrott stände, nichts zu bieten hätte und froh wäre, vom Stuttgarter Panswabismus geschluckt zu werden. Von seinem hochentwickelten Schulwesen, besonders den beiden Landesuniversitäten und unzähligen andern kulturellen Einrichtungen ganz zu schweigen. Wir sprechen davon nicht, um aufzutrumpfen, sondern nur, weil von Stuttgarter Seite immer wieder behauptet wird, die „Schlappmichel, die zwischen Heidelberg und Basel wohnen", wie der selige Hansjakob einmal gesagt hat, würden gewissermaßen nur in Gnaden angenommen, da sie „keine begehrenswerte Aussteuer" mitbrächten.

Doch bleiben wir bei den Eisenbahnen. In einem Staate Württemberg—Baden würde Stuttgart sofort darauf ausgehen, Fahrplan und Verkehr der badischen Hauptbahn, sofern er nicht überhaupt totzukriegen ist, auf die „Landeshauptstadt" Stuttgart allein abzustimmen und somit ihren Grundfehler, daß sie Stuttgart nicht unmittelbar berührt, auszumerzen. Der schwäbische Zentralismus würde keine andern Götter neben sich dulden und die badische Hauptbahn zu einer württembergisch-badischen Nebenbahn degradieren. Man täusche sich nicht! Im sog. grünen Kursbuch ist ein Anfang bereits gemacht und die badische Rheintallinie als Ganzes schon verschwunden: Im Feld 320 steht die Strecke Mannheim—Ulm verzeichnet, im Feld 301 Karlsruhe—Basel. Eine Durchgangslinie Mannheim—Basel existiert also garnicht mehr! Daran mögen die derzeitigen Besatzungsgrenzen schuld sein, aber diese sollen ja nach den württembergischen Fusionsplänen in den neuen Bezirksgrenzen verewigt werden — der geographisch und landsmannschaftlich größte Nonsens, der heuer von Stuttgart aus propagiert wird.

Und erinnern wir uns schließlich noch der Elektrifikation württembergischer und bayerischer Eisenbahnlinien nach 1920, als die badischen Linien auffallenderweise aus unbegreiflichen Gründen völlig übergangen wurden. Glaubt man, daß sie in einem gemeinsamen, von Stuttgart aus dirigierten württembergisch-badischen Staate eher berücksichtigt würden? Gerade die tunnelreiche Schwarzwaldbahn wäre reifer für den elektrischen Betrieb als irgendeine andre südwestdeutsche Eisenbahn, und es bleibt ebenso bedauerlich wie zu verwundern, daß einer der prominentesten nordbadischen Vertreter der „Einverleibung" Badens nach Württemberg, der stellvertretende Ministerpräsident Dr. h. c. Heinrich Köhler, diese Benachteiligung der badischen Eisenbahnen vergessen zu haben scheint. Gerade Köhler hat früher so mutig wie kein andrer die badische Elektrifikation gefordert und propagiert: verspricht er sich von Stuttgart aus einen größeren Erfolg als von Karlsruhe aus, wo er ihm in besseren Zeiten als den heutigen versagt blieb?

Man mag also das Problem betrachten, von welcher Seite man will, immer wird die Rheintallinie Mannheim—Basel, das Rückgrat des einst mustergiltigen badischen Eisenbahnnetzes, beiseite geschoben werden. Wir sind gewiß keine grundsätzlichen Gegner des Zusammenschlusses beider Länder, aber ohne Kautelen, und zwar vertraglich festgelegte Sicherungen, scheint er uns nicht diskutabel. Der Eisenbahnen wegen ist er nicht nur überflüssig, sondern u. U. sogar schädlich. Es wird sich also vor allem darum handeln, weitestgehende Garantien zu erhalten, daß Stuttgart nicht alles plattwalzt und einebnet, sondern die historisch und verkehrgeographisch begründete Vorrangstellung der badischen Rheintallinie bedingungslos anerkennt, auch wenn sie zufälligweise das Schwabenland links liegen läßt.

Im übrigen wird das Volk zu entscheiden haben, das badische genau so wie das württembergische. Nous verrons! Dr. Albert Kuntzemüller.

Warum geht's denn jetzt?

Die nun vorliegende Übersicht über die Ablieferungsergebnisse der Landwirtschaft in Südbaden im Monat Juli erbringt einige überraschende Aufschlüsse, an deren Hand sich leicht feststellen läßt, daß die Sollzahlen des Ablieferungsplans sich erheblich unter der Ertragskapazität der badischen Landwirtschaft bewegen. So zeigt z. B. die Kurve der Eier-Ablieferung im Juli trotz der Abdeckung eines beträchtlichen Ablieferungsrückstandes (von 1,1 Mill.-Stück) einen Überschuß von 220 000 Eiern. Das Butterablieferungssoll von 420 Tonnen ist um 40 Tonnen überschritten worden und lag mit 460 Tonnen über den Ablieferungsergebnissen desselben Monats der Jahre 1946 und 1947. Diese Steigerung der Ablieferung steht in Widerspruch zu der Erklärung, mit der man vor der Währungsreform die ungenügende Ablieferung entschuldigte: sie sei durch das Schwinden des Milchviehs verursacht. Noch erstaunlichere Zahlen weist die Übersicht über die Fleisch-Ablieferung auf. Hier galt es im Monat Juli 56 Tonnen für die Besatzung und für Berlin nachzuliefern. Die Fleischauflieferung für die Bevölkerung war bei 400 g Fleischrationssatz mit 140 Tonnen, die für die Besatzung mit 60 Tonnen beziffert. Daraus ergab sich ein Soll von 256 Tonnen. Tatsächlich wurden im Juli 635 Tonnen Fleisch abgeliefert, somit alle verspäteten Ablieferungen nacherfüllt und dazu noch das Soll weit übertroffen.

Es bedarf keiner langen Erklärungen, was diese gesteigerte Ablieferungsfreudigkeit der badischen Landwirtschaft für die Ernährungslage zu bedeuten hat. Es besteht aber auch kein Zweifel darüber, daß sie nur durch die Geldreform ausgelöst ist. Dieses immerhin nicht unbeträchtliche Argument spricht eine sehr deutliche Sprache gegen die jetzt ebenso beliebte, wie von wenig sachlicher Einsicht beschwerte Kritik an der Währungsreform und an der mit ihr einsetzenden Wirtschaftspolitik, die noch lange nicht zu vollen und ausgeglichenen Resultaten zu gelangen in der Lage ist. M.

Auch ein Symptom

Demontage ist gegenwärtig das große Thema im Südwesten. Die Diskussion darüber erhitzt die Köpfe, ohne daß freilich ein guter und aus der Not der Gegenwart in die Zukunft weisender Gedanke herausspränge. Aber mitunter gibt es auch bei unfruchtbaren, die positive Tat hemmenden Debatten einen kleinen Gewinn. So auch hier. Denn bei dem Für und Wider um die Demontage eines Rüstungsbetriebs im schwäbischen Friedrichshafen am Bodensee, den man in Stuttgart so gerne „schwäbisches Meer" nennen hört, kam die Rede auch auf die von der Demontage betroffenen Angestellten und Arbeiter, wobei ganz nebenbei zu erfahren war, daß die ersten vierhundert Angestellten und Arbeiter des Werks ausgerechnet und ausschließlich Badener waren.

Darüber soll beileibe kein nationaler Streit entbrennen. Trotzdem wird es erlaubt sein daran zu erinnern, daß die Stuttgarter Ländervereinigungspolitiker oft und gerne davon sprechen, der Ausgangspunkt der Überlegungen zur Frage des badisch-württembergischen Zusammenschlusses sei die Erkenntnis, daß es höchste Zeit sei, zwei nach Geschichte, Wirtschaft und Art zusammengehörige Volksstämme in einem gemeinsamen Staat zu vereinen. Der Vorgang in Friedrichshafen dürfte jedoch ein untrügliches Symptom dafür sein, daß diese Zusammengehörigkeit da ihre Grenzen hat, wo das schwäbische Geschäftsinteresse anfängt. Jenseits dieser Grenzen, gegen die auch der im badischen Sinne allerbeste Staatsvertrag so gut wie nichts auszurichten vermöchte, ist der Badener im Schwabenland ein überflüssiger Ausländer. Worüber ihm gegebenenfalls die stille Interessenübereinkunft von Arbeitsamt, Betriebsrat, Landrat und sonstigen einschlägigen Stellen eine Quittung ausstellt. Die mag ihm nach der Rückkehr in die badische Heimat allerlei Gedanken über die Verbrüderungsmelodien und den „machtvollen" Südweststaat anregen — so lange es noch Zeit ist einzusehen, daß der Weg von Friedrichshafen nach Stuttgart viel zu weit ist, als daß man in Stuttgart von dem symptomatischen Vorfall am Bodensee etwas wissen könnte. Derlei wird im Schwabenland automatisch und unter der Hand erledigt; dafür bedarfs noch nicht einmal der Landesbezirksverwaltung, geschweige denn der Zentralregierung in Stuttgart! —r

Chinesische Via mala

Der Bürgerkrieg, der nun schon Jahre über China brandet, hat eine noch nie gesehene Flüchtlingswelle ausgelöst, die selbst die europäische Völkerwanderung der letzten Kriegsjahre oder die Massenflucht indischer Moslems und Hindus weit in den Schatten stellt.

Nach chinesischen Berichten befinden sich zur Zeit 30 Millionen Menschen auf der Flucht. Allein aus den belagerten Städten des Nordens geht monatlich fast eine Viertelmillion auf die unsichere Wanderschaft. Ihr Weg ist unendlich schwierig und führt mehrfach durch feindliches Gebiet. Bereits beim Passieren der nationalen Linien werden die Flüchtlinge genauestens durchsucht und aller „kriegswichtigen" Habe entlastet. Schmuck, Gold und Silber, aber auch alte eiserne Bratpfannen und Töpfe, die als Munitionsreserve betrachtet werden, verfallen der Beschlagnahme. So erleichtert, müssen sie das Niemandsland zwischen den Fronten durchqueren, in dem marodierende Deserteure beutelüstern im Hinterhalt lauern.

Auf kommunistischer Seite werden die fliehenden Rudel von einer uniformierten, mit rotbewimpelten Speeren bewaffneten „Brigade" visitiert. Das letzte und schwierigste Hindernis jedoch bildet der Ta-ling-ho, der Grenzfluß zwischen Weiß und Rot, dessen große Brücke gesprengt in den lehmigen Fluten liegt. Da die argwöhnischen Posten beider Seiten ein Durchschwimmen des reißenden Stromes verhindern, ist die zerstörte Brücke das einzige Bindeglied der beiden feindlichen Welten. Flüchtlinge, die trotz der zahlreichen Kontrollen noch etwas Geld gerettet haben, mieten sich hier einen Reisbauern der Umgebung und lassen sich auf seinem Rücken, mit Stroh festgebunden, über die bizarren Trümmer in die Freiheit tragen. Diese bedeutet für viele allerdings nichts anderes als den Tod, denn die chinesischen Behörden sind außerstande, sich der vagabundierenden Menschenmassen anzunehmen. Wer also nicht bei Freunden oder Verwandten ein Unterkommen findet, bleibt der Landstraße, dem Hunger und der Krankheit ausgeliefert, bis er irgendwo am Rande der großen Straße verendet, vom gelben Lösstaub überweht.

„Die Russen tun als ob"

In der Schweizer „Weltwoche" lesen wir: „Die Russen tun als ob, — aber in Wirklichkeit sind sie auf der ganzen Linie in der Defensive. Berlin ist die genaue Parallele zur allgemeinen Situation. Die Russen wissen, sie haben Berlin verloren, weil sie die Berliner verloren haben. Noch behaupten sie, daß täglich Weizen eintrifft, noch beschwören sie, auf Ehre und Gewissen, daß sie Berlin ernähren werden. Noch schreien sie so laut, als wollten sie sich selbst überzeugen, daß das Geld, das sie drucken, etwas wert sei. Herr Molotow tut ebenfalls als ob... Da er weiß, daß der Westen seinen Bluff durchschaut hat, ließ er die amerikanischen und englischen Botschafter warten. Die Botschafter wiederum, die wußten und wissen, daß die Zeit für sie arbeitet, sahen nicht ein, warum sie nicht ein wenig warten sollten. Denn nur die Schwachen müssen immer wieder beteuern, wie stark sie sind. Und die Starken können ruhig ein paar Ohrfeigen einstecken und ein paar Haken... Denn wenn sie erst einmal richtig ausholen — aber das, um mit Rudyard Kipling zu sprechen, ist „eine andere Geschichte".

Fliegende Schiffe durchschneiden den Ozean

„Los von der Schiffsschraube" ist seit kurzem das Stichwort der Technik in Amerika. Wie in der Luft die Düsen den Propeller abzulösen beginnen, soll auch auf dem Wasser ein neuer Antrieb die überalterte Schraube ersetzen. In amerikanischen Häfen werden seit einigen Monaten ständig Versuche mit schraubenlosen Schiffen angestellt. Das Schiff der Zukunft wird, wie die bisher konstruierten Modelle zeigen, dem Wasser nur noch den geringstmöglichen Widerstand entgegensetzen.

Nach den Vorschlägen des deutschen Ingenieurs Sippel wird der Rumpf während der Fahrt durch besondere Auftriebselemente über den Meeresspiegel hinausgehoben. Nur ein messerscharfer Kiel mit dem Traggerüst und dem Antrieb wird das Wasser durchschneiden. Der Schiffskörper selbst wird nur noch gegen den Widerstand der Luft anzukämpfen haben. Um auch ihn möglichst herabzusetzen, bekommt es, ähnlich wie ein Luftschiff, die ideale Stromlinienform. Da es dem Wasserdruck nicht mehr ausgesetzt ist, darf die Verkleidung aus Leichtmetall, dem silbern schimmernden Duraluminium, sein.

Bei Versuchen mit einem nach dem neuen Prinzip umgebauten Boot mit Außenbordmotor auf der Unterelbe wurde eine Geschwindigkeit von über hundert Stundenkilometern erreicht. Das Tempo hätte noch gesteigert werden können, wären die nötigen Sicherheitsvorrichtungen vorhanden gewesen. Überseeschiffe werden bei freier Fahrt bis zu zweihundert Kilometern in der Stunde zurücklegen. Der Antrieb bei den neuen Schiffen befindet sich in der vorderen Hälfte zu beiden Seiten des Rumpfes. Er wird das Schiff nicht mehr wie die Schraube durch die Wellen wühlen, sondern einen kräftigen Rückstoß erzeugen. Auf das ins Wasser ragende Steuerruder kann verzichtet werden, denn die Fahrtrichtung wird allein durch unterschiedlichen Kraftaufwand der beiden seitlichen Antriebsvorrichtungen bestimmt. Die Energie wird von Dieselmotoren erzeugt und elektrisch übertragen.

Das Über-Wasser-Schiff hat nach dem gegenwärtigen Stand der Forschungen die größte Aussicht, den schwerfälligen Dampfer zu ersetzen. Er verbraucht nicht mehr Betriebsstoff als sein Vorgänger, der erhebliche Kräfte aufwenden muß, um im Wasser vorwärtszukommen. Der Atlantik zwischen Europa und Nordamerika wird innerhalb von vierundzwanzig Stunden überquert. Man frühstückt vor der Abreise noch in Hamburg oder Southampton und schon am nächsten Morgen in New York. Natürlich müssen die Fahrgäste auf manche Annehmlichkeiten einer gemütlichen Seereise verzichten. Deckpromenaden unter freiem Himmel wird es bei einer Stundengeschwindigkeit von zweihundert Kilometern nicht mehr geben. Auch der Komfort großer Tanzsäle, Aufenthaltsräume, Freibäder und anderer, für langen Aufenthalt der Passagiere an Bord bestimmter Bequemlichkeiten fällt weg. Mit dem über das Meer rasenden Über-Wasser-Schiff wird wiederum ein Stück alter Seefahrerromantik versinken.

Herbert L. Schrader

Arzt im Glauben an den Arzt der Welt

Alfred Doeblin-Ehrung in Baden-Baden

Der Paul-Keppler-Verlag, die Division de l'Education Publique, die Bäder- und Kurverwaltung, die katholische Arbeitsgemeinschaft, der Kulturrat und der Verband südwestdeutscher Autoren hatten zu einer Feierstunde für den Dichter Alfred Doeblin geladen, der am 10. August 1948 siebzig Jahre alt geworden war.

In einem Sonett an den Dichter hat Reinhold Schneider ihn „einen Arzt im Glauben an den Arzt der Welt" genannt. Man kann ihn kaum treffender charakterisieren, wie auch Paul Keppler einleitend betonte. Sein gesamtes Werk kreise um Heilung und Rettung des Menschen in unserer Zeit. Wer aber heilen und retten will, muß — schauriger Widersinn seit Jesus Christus! — dulden, muß ringen um die Seelen der Gefährdeten. Wie gültig also ist Goethes Wort, das der Oberstkommandierende der französischen Zone, General Koenig, in seiner Glückwunschadresse an Doeblin zitierte (General Schmittlein, der Chef der Education Publique, verlas sie): „Denn ich bin ein Mensch gewesen und das heißt: ein Kämpfer sein." Pater Gorski S.J. schilderte dies kämpferische Leben in seiner Festansprache, die im Zeichen des Dankes an den Menschen und Dichter stand. Als Nervenarzt am Halle'schen Tor in Berlin galt seine Sorge den Ärmsten. Die Nazis vertrieben den selbstlosen Arzt und Schriftsteller, dessen Buch „Berlin — Alexanderplatz" schon Weltruhm errungen hatte, aus der Heimat. In der bitteren Prüfung des Exils wandelte sich der Marxist zum gläubigen Christen. Wie wesentliche Männer der Wissenschaft, die sich im Materialismus in eine Sackgasse verrannt sahen, war auch Doeblins Dichtung fortan bemüht, die scheinbar restlos berechenbare Welt wieder einzufügen ins Unberechenbare, ins Geheimnis. Die verwirrende Vielfalt und Spannweite seines Werkes, dessen unaufhörlicher Stilwandel die Literatur-Kritik irritierte, löst sich in der Einheit des steten Bemühens um den Menschen und das Göttliche in ihm. Zwölf Romane, 28 Novellen, 4 dramatische Werke, 7 Bände Essays, 4 selbstbiographische und Reise-Werke, sowie 5 naturphilosophische und theologische Bücher sind außer anderen wertvollen Schriften die bisherige künstlerische Ausbeute eines ungewöhnlich arbeitsamen Lebens.

Und dann kam der Dichter selbst und begann, humorvoll und fern jeder Manieriertheit, die er haßt („ich bin gegen jede Art Mythologie", erklärte er gleich), aus seinem Leben zu plaudern. Erschütternd, wie er phrasenlos, aber um so eindringlicher von seiner Wiederbegegnung mit Deutschland im Jahre 1945 erzählte. Man hatte ihn nicht gerufen („man muß anscheinend auf Deutschland schimpfen, um gerufen zu werden..."), aber er kam, weil er das Gefühl hatte, in seiner Heimat helfen zu können. Diesem Mann hatte man die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Er war Franzose geworden, aber der deutsche Dichter geblieben, der er war. „Ich sehe in allen Ländern nur den Menschen. Und eines Tages — das ist mein innigster Wunsch — werden wir alle Europäer sein."

Spontan brach der Beifall los bei diesen Worten. Als Hans Hochhäusler abschließend Bruckners einziges Klavierstück „Erinnerung" spielte (zwei Préludes von Chopin und „Aufschwung" von Schumann hatten die Feier eingeleitet, die Arno Ebert durch Verlesung des Briefes eines jungen Autors an Doeblin verschönen half), vertrauten wir auf die Zukunft, wie selten in unseren Tagen. W. Lohmeyer

Der Goethepreisträger

Wie wir bereits mitteilten, hat die Goethepreisstiftung sich einmütig entschlossen, im Centenarjahr der Revolutionsfeier den Dichter Fritz von Unruh mit dem diesjährigen Goethepreis auszuzeichnen.

Fritz von Unruhs Werke sind bisher mit sämtlichen Kulturpreisen, außer dem Goethepreis, ausgezeichnet worden. Bereits 1915 wurde ihm der Kleist-Preis verliehen, 1926 der Schillerpreis, 1922 in Wien der Grillparzerpreis und 1946 der Wilhelm Raabe-Preis. Die Krönung seines dichterischen Schaffens dürfte die Ehrung durch die Verleihung des Goethepreises sein. Als Autor und Dichter ist Fritz von Unruh erstmalig 1911 mit seinem Drama „Offiziere" hervorgetreten. Kein geringerer als Max Reinhardt hatte sich der Uraufführung in Berlin angenommen. Weitere Erfolge erzielte Fritz von Unruh in Darmstadt mit seinen Werken „Prinz Louis Ferdinand" und „Die Stürme" unter Hartungs Regie, in Frankfurt mit der Uraufführung seines „Geschlecht" unter Weichert und 1926 mit seinem großen Drama „Bonaparte" ebenfalls unter Max Reinhardt in Berlin.

In der Emigration — Schweiz, Paris und USA — verfaßte der Dichter eine Reihe wertvoller Werke, die durch die bekanntesten Kritiker in den Vereinigten Staaten mit höchster Anerkennung bedacht wurden.

In seiner Festansprache in der Paulskirche anläßlich der Verleihung des Goethepreises will sich Fritz von Unruh besonders an die deutsche Jugend wenden. Dr. Ah.

Kultur-Nachrichten

In einem Aufruf, den führende Männer des geistigen und politischen Lebens aller drei Zonen unterzeichnet haben, wird die Öffentlichkeit auf die hohe Bedeutung der „Studienstiftung des deutschen Volkes" hingewiesen. Die Kultusminister haben sich bereit erklärt, jährlich pro Kopf der Bevölkerung einen Pfennig für diese Stiftung einzusetzen. Die Gemeinden wollen sich in gleicher Weise betätigen.

Der Französische Filmkritikerverband hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Storting in Oslo Charly Chaplin als Kandidat für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Er weist auf den spezifisch pazifistischen Charakter der Filme Chaplins hin, die in weitem Maße dazu beigetragen hätten, die Friedensidee in den Massen zu verbreiten.

Nach dem Vorbild des Ein-Zimmer-Theaters, das in Hamburg der Schauspieler Gmelin errichtet hat, hat nun auch die Baden-Bühne in Karlsruhe, die durch die Währungsreform plötzlich in eine schwierige Lage gekommen ist, ein „Ein-Zimmer-Theater" eingerichtet. Zwei miteinander verbundene große Räume bieten Platz für 70 Personen.

Bei der Abwicklungsstelle des evangelischen Feldbischofs in München befindet sich ein Verzeichnis der im Kriege als Truppen- und Lazarettseelsorger eingesetzten Wehrmachtsgeistlichen und Kriegspfarrer. Anfragen über Pfarrer, die Beerdigungen gehalten oder Verwundete seelsorgerisch betreut haben, können dorthin gerichtet werden.

Der bedeutende Kunsthistoriker Professor Adolf Behne ist im Alter von 63 Jahren in Berlin einem Herzanfall erlegen. Das Hauptarbeitsgebiet Professor Behnes war die neuere Malerei und Baukunst.

Die AGF (Arbeitsgemeinschaft Film GmbH.) hat mit den Aufnahmen des Walter Ulbrich-Films „Wohin die Züge fahren" in Freiburg/Breisgau begonnen. Es ist der erste große Spielfilm der französischen Zone. Walter Ulbrich, Verfasser und Produzent von „Unter den Brücken", des ersten deutschen Films, der nach dem Kriege in internationale Konkurrenz trat und infolge seiner sauberen Haltung und künstlerischen Ernsthaftigkeit 1946 die Sensation der Filmfestspiele in Locarno wurde — schrieb das Drehbuch und führt zugleich die Regie.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HSV und St. Pauli holen die ersten Punkte, aber

Der Club fällt weiter von Niederlage zu Niederlage

Kurz vor dem allgemeinen Punktspiel-Start noch einmal großer Probegalopp in Süd und West

Während in Norddeutschland 12 von den 13 Oberligaclubs die Punktspielserie 1948/49 mit mehr oder minder erwarteten Ergebnissen einleiteten, stand der Sportsonntag des übrigen Westdeutschland weiterhin im Zeichen von Freundschaftskämpfen. Dabei ging es auch diesmal nicht ohne Überraschungen ab. Ganz besonders sticht wieder einmal das Abschneiden des deutschen Fußballmeisters 1. FC. Nürnberg aus dem Zahlenspiegel hervor. Wenn man nach den letzten geradezu sensationellen Ergebnissen der Nürnberger auch im rückständigen Punktspiel gegen Eintracht Frankfurt an die Möglichkeit einer Niederlage des deutschen Meisters geglaubt hatte, so ruft die Tatsache doch Erstaunen hervor, daß der Club mit 1:3 gegen Eintracht recht eindeutig die Segel streichen mußte. Der schlechte Eindruck, den der Club im Sonnabendspiel in Frankfurt hinterließ, fand am Sonntag in Kassel durchaus keine Besserung. Derselbe VfL Hessen-Kassel, der kürzlich gegen St. Pauli klar den Kürzeren gezogen hatte, brachte das Kunststück fertig, den deutschen Meister ebenfalls zu schlagen, und wenn der Sieg mit 1:0 Toren zahlenmäßig auch recht knapp ausfiel, so hat er doch damit endgültig bewiesen, daß der 1. FC Nürnberg auf einem Weg ist, der nicht nur das Ansehen der Noris, sondern darüber hinaus auch das des deutschen Fußballsports arg gefährdet. Gerade in einem Augenblick, da berechtigte Hoffnungen bestehen, daß das Ausland uns zu neuem kameradschaftlichem Sportverkehr die Hände reicht, ist dies höchst unangebracht. Selbstverständlich haben die schweren Meisterschaftskämpfe in der Mammut-Liga und die Entscheidungsspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft die Kräfte des Clubs arg strapaziert. Aber gerade deshalb kann man nicht verstehen, wieso die Verantwortlichen des Clubs ihre Mannschaft von Wochenende zu Wochenende — und nicht nur das — auf das Spielfeld jagen, anstatt ihnen die Ruhe zukommen zu lassen, die sie verdienen. Ein so unvernünftiger Kräfteverbrauch wird sich zwangsläufig nicht zuletzt in der kommenden Spielzeit bemerkbar machen und den verantwortlichen Nürnbergern wenigstens dann die Augen darüber öffnen, was ihnen heute anscheinend nicht einleuchten will.

Norddeutsche Oberliga auf Punktejagd: Hamburger SV—Bremerhaven 93 7:1; Eimsbüttel—Arminia Hannover 1:1; Holstein Kiel—FC. St. Pauli 0:1; VfB. Lübeck—Bremer SV. 4:3; TSV. Braunschweig—Conkordia Hamburg 3:1; Göttingen 05—Werder Bremen 3:2.

Freundschaftsspiele im Süden und Westen: Eintracht Frankfurt—1. FC. Nürnberg (Verb.-Spiel) 3:1; KSV. Hessen Kassel—1. FC. Nürnberg 1:0; Spvgg. Feuerbach—TSG. Ulm 46 0:2; Mainz 05—VfB. Mühlburg 0:1; Karlsruher FV.—VfB. Mühlburg 1:6; ASV. Durlach—Bayern München 1:1; 1. FC. Pforzheim—Bayern München 2:0; 1860 München—BC. Augsburg 1:4; Wormatia Worms—FC. Schweinfurt 05 2:3; Werder Bremen—1. FC. Kaiserslautern 0:2; Borussia Dortmund—Spvgg. Neuendorf 2:1; VfB. Altenbögge—Schwaben Augsburg 5:1; Teutonia Lippstadt—Schalke 04 2:1.

Repräsentativspiele: Nordwürttemberg—Südwürttemberg 11:2; Pfalz—Rheinhessen 4:2.

Ergebnisse aus der Südzone (Fußball): SC. B.-Baden—SV. Achern 2:1; SV. Achern—Phönix Durmersheim 4:1; SV. Rastatt—SV. Kuppenheim 5:1; Rot-Weiß Lörrach—Spvgg. Ottenau 1:1; Fortuna Freiburg—SV. Waldhof 2:2; ASV. Villingen—SV. Waldhof 3:3; SSV. Reutlingen—SSV. Ulm 2:3; Spvgg. Rheinfelden—Spvgg. Ottenau 3:1; SV. Emmendingen—Sportfr. Kenzingen 0:2 (!!!); Sportfr. Lahr—FC. Südstern Karlsruhe 4:0; VfR. Pforzheim—VfL. Freiburg; Spvgg. Donaueschingen—SV. Vöhrenbach 3:1; ASV. St. Georgen—Eintr. Singen 0:3; SV. Gutach—SV. Waldkirch 5:0; SV. Gutach—SV. Kollnau 2:0; SV. Freudenstadt—SV. Gaggenau 1:5; SV. Tuttlingen—VfR. Stockach 2:2; Konstanz—Schramberg 3:0; SV. Kuppenheim—SV. Rastatt 1:5; Zusenhofen—Oberkirch 4:2; Freudenstadt—Gaggenau 1:5; ASV Durlach AH.—SV. Rastatt AH. 1:9.

Aufstiegsspiel zur Zonenliga Süd: Tübinger SV.—Sportfr. Weingarten 2:1.

Der Fußballsonntag in Frankreich

Der 2. Spieltag der neuen Saison in Frankreich brachte folgende Ergebnisse: Lille—St. Etienne 5:0; Nizza—Metz 5:2; Nancy—Cannes 1:0; Toulouse—Rennes 2:1; Racing Paris—Montpellier 4:0; Colmar—Reims 3:3; Marseille—Roubaix 4:2; Stade Francaise—Sête 2:2.

... in der Schweiz

In der Schweizer Fußballmeisterschaft gab es folgende erste Ergebnisse: Bellinzona—Servette Genf 2:0; Biel—Basel 2:1; Young Fellows—Chaux de Fonds 4:3; Grashoppers Zürich—Grenchen 1:1; Lugano—Chiasso 2:0; Urania Genf—Locarno 0:0; Lausanne—Zürich 6:2.

... und in Österreich

Am Wochenende wurde auch in Österreich die Fußballsaison 1948/49 gestartet: Rapid Wien—Wacker Wien 0:0; Austria Wien—FC Wien 2:1; Admira Wien—Vienna Wien 3:2; Floridsdorfer AC—Hochstedt 2:0.

Arsenal geschlagen

Die Meisterschaftsspiele in England brachten mit der Niederlage des Meisters Arsenal eine große Überraschung: Manchester United—Arsenal 1:0; Birmingham City—Chelsa 1:0; Blackpool—Aston Villa 1:0; Wolverhampton—Bolton 5:0; Charlton—Huddersfield 3:1; Derby County—Sheffield United 2:1; Liverpool—Sunderland 4:0; Manchester City—Stocke City 0:0; Middlesborough—Everton 1:0; Preston—Newcastle United 5:2; Portsmouth—Burnley 1:0. — Nach der dritten Spielrunde führt jetzt Derby County mit 6 Punkten vor Portsmouth und Charlton mit je 5 Punkten.

In der Sowjetunion übernahm der Landesmeister ZdKA die Tabellenführung nach einem 6:1-Sieg über Dynamo Kiew, während Spartak Moskau gegen Dynamo Tiflis verlor.

Baden-Baden revanchiert sich nach schwachem Spiel durch knappen 2:1-Sieg

In einem weniger überzeugenden Sonnabend-Spiel konnten die Rot-Weißen den Bezirksligisten Achern mit 2:1 Toren besiegen, nachdem sie die drei letzten Begegnungen gegen Achern verloren hatten.

Bis auf Schatton hatten die Badener ihre erste Garnitur auf dem Spielfeld, die sich jedoch nur selten zusammenfinden konnte. Es wurde zu eigensinnig gespielt. Oft auch ließen sich einige Spieler unnötig in Zweikämpfe ein. Recht temperamentvoll begannen beide Mannschaften, und in den ersten Minuten schon vergab Badens Halbrechter eine sichere Chance. In der 10. Minute konnte Reiner die Badener in Führung bringen (kein Abseits, der Ball kam vom Gegner). Recht abwechslungsreich verlief das weitere Spielgeschehen, wobei des öfteren die guten Schlußmänner im Brennpunkt der Geschehnisse standen. Nach einer halben Stunde erzielten die Rot-Weißen ihren 2. Treffer. Einen schwachen Torabstoß von Achern konnte Weißhaupt erreichen, er umspielte einen Gegner, sein Flachschuß prallte vom Gästetorwart ab und Reiner vollendete die Aktion. Wenige Minuten später kam Acherns gefährlichster Stürmer Santo auf Rechtsaußen gut durch, aber sein Schuß sprang von der Querlatte wieder ins Spielfeld zurück. Beim Stande von 2:0 für die Gastgeber wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause zeigten beide Mannschaften mitunter recht gute Kombinationszüge und verlegten sich vor allen Dingen auf Durchbrüche. Die Badener arbeiteten sich hierbei die besseren Torchancen heraus und vergaben einige totsicheren Sachen. Dann wurde der Badener Mittelstürmer regelwidrig im Strafraum gelegt. Aber es gab keinen Elfer. Der rechte Läufer der Gäste Neurohr I erzielte dann durch einen haltbaren Schuß aus 18 m Entfernung den verdienten Ehrentreffer für Achern. Durch die zahlreichen Reklamationen hinterließen die Acherner einen sehr schlechten Eindruck und erschwerten die Aufgabe des Unparteiischen Zoller aus Iffezheim.

Die Reservemannschaft sowie II. Mannschaft des Sport-Club weilten am Sonntag im Murgtal beim SV Rotenfels. Die Reserve gewann mit 6:3 Toren und auch die II. Mannschaft konnte ihr Spiel knapp mit 4:3 Toren zu ihren Gunsten entscheiden. HS.

Weitere Ergebnisse: SV. Rotenfels I—SC. B.-Baden II 3:6; SV. Rotenfels II—SC. B.-Baden III 3:4; SC. B.-Baden IV—RSV. Oos II 2:1; Sandweier I—Sandweier komb. 2:0; Illingen—Au a. Rhein 5:4; Achern Jgd.—Durmersheim Jgd. 3:2; Wintersdorf—Würmersheim 2:2; Wintersdorf Jgd.—Würmersheim Jgd. 0:3.

Muggensturm AH—Niederbühl II 1:0; Muggensturm II—ASV Malsch I 5:0; Muggensturm I—Ötigheim I 2:1.

Sportfest in Weitenung: Sinzheim—Leiberstung 3:1; Vimbuch—Weitenung 2:6; Leiberstung—Weitenung 1:2; Vimbuch Sinzheim 0:1; Leiberstung—Vimbuch 1:2; Sinzheim—Weitenung 3:6. 1. Sieger Sinzheim 6 Punkte; 2. Sieger Vimbuch 4 Punkte; 3. Sieger Leiberstung 0 Punkte.

Sportfest in Forbach: Forbach I—Rastatt Res. 3:8. (Staffellauf „Quer durch Forbach": 1. Sieger Handballer Gausbach; 2. Sieger SV. Forbach).

Tennis

Zehn Spieler stellten sich am Samstag zu den Endkämpfen um die Südbadischen Juniorenmeisterschaften in Baden-Baden. Im Endspiel sicherte sich H. Hintze (SV Rastatt) den Titel durch einen Dreisatzsieg über Schnatter (Baden-Baden). Bei den Juniorinnen erkämpfte sich Frl. Rieberg (Baden-Baden) die Meisterschaft durch einen Sieg über ihre Vereinskameradin Haas. — Der vorgesehene Tennisvergleichskampf zwischen Rot-Weiß Baden-Baden und Heidelberg-Rohrbach fiel aus.

v. Cramm Berliner Tennismeister

Im Endspiel um die Berliner Tennismeisterschaft schlug der deutsche Meister Gottfried v. Cramm den Wuppertaler Gulcz mit 6:3; 6:4; 6:2 und wurde damit Berliner Tennismeister.

Handball

Der Meister der französischen Zone, SG Haßloch, unterlag dem Hessenmeister TV Dietzenbach eindeutig mit 7:12 Toren.

Um den Aufstieg zur Handball-Zonenliga Südbaden: SV. Köndringen—SV. Hauingen 4:4.

Freundschaftsspiele: Rot-Weiß Lörrach—Stadtelf Freiburg 8:9; ASV. Villingen—SV. Wolfach 11:3.

Auswahl Niedersachsen/Süd—Mittelrhein 9:9; Tura Bergheim—Hassee Winterbeck Kiel 12:12; Auswahl Mittelrhein—Stadtelf Bremen 11:11; TuS. Lintfort—Hassee Winterbeck 5:11; Freudenstadt—Gaggenau 10:9; Kuppenheim—Eisental 4:5; Offenburg—Niederbühl 10:2; Ettlingenweier—Rastatt 5:5.

Bezirksmeisterschaft der Handballjugend: Rastatt—Gaggenau (in Rotenfels) 11:5.

SV. Sandweier—SC. B.-Baden 5:11 (2:5)

Die neugebackene Landesliga-Elf B.-Baden stellte sich in Sandweier zum längst fälligen Rückspiel. Sandweier war als schnelle Mannschaft bekannt, doch blieb ihr Spiel auf Einzelaktionen beschränkt. Damit hatten die Gastgeber keinen Erfolg. Die Kurstädter, die nun schon seit Wochen pausierten, fanden sich lange nicht zu gewohnter Form. Dann aber wachten sie auf und selbst die Ersatzleute hinterließen einen guten Eindruck. —ES—

Sportfest in Muggensturm (Handball): Niederbühl komb.—Muggensturm I 9:22; Malschenberg II—Muggensturm II 8:5; Malschenberg I—Muggensturm I 14:7.

Das gute Essen soll schuld sein

Hans Hofmann, der Vorsitzende des 1. FC Nürnberg, erklärte vor Pressevertretern die Kette der Niederlagen mit dem „plötzlichen Ansturm der Genüsse des Lebens", die nach Erringung des Meistertitels von allen Seiten an die Spieler herangetragen wurden (!!). Der Verein habe sich nun entschlossen, den besonders betroffenen (!) Spielern durch eine vorübergehende Sperre die Möglichkeit zu verschaffen, aus ihrer „allzu guten Lebensführung zurückzufinden". Für die überreichliche Programmgestaltung in der Zeit nach dem Endspiel sei allerdings der Verein mitverantwortlich.

Ergebnisse der Bayernliga

Bayern Hof—FC Röthenbach 3:3; SpVgg. Fürth—FC Lichtenfels 2:1; SpVgg. Weiden—TV Gostenhof-Nürnberg 2:5; TSV Regensburg—MTV Ingolstadt 0:1; VfL Ingolstadt—Jahn Regensburg 3:5; FC Bamberg—Bayern Kitzingen 1:0; TSV Straubing—Wacker München 2:1; FC Haidhof—FV Landshut 1:1.

Die Inder nicht zu schlagen

Die indische Olympia-Hockeymannschaft stetzte ihren Siegeszug durch Europa mit einem 7:1-Erfolg über Prag fort.

Belgien und Pakistan trennten sich am Samstag in einem Hockey-Match unentschieden 5:5.

Die Meister am Brett

Der deutsche Meister Kieninger (Bochum) verteidigt bei den vom 3.—19. September in Essen stattfindenden deutschen Schachmeisterschaften seinen Titel. An dem Turnier nehmen u. a. folgende Spieler teil: Dr Rödl (Nürnberg), Unzicker (München), Dr. Tröger (Augsburg), Nürnberg (Augsburg), Steger (Regensburg), Machate (Stuttgart), Niephaus (Frankfurt), Richter (Berlin), Greis (Siegen), Czaya (Wuppertal), Rautenberg (Essen), Ernst (Gelsenkirchen), Reilstab und Sahlmann (beide Hamburg).

Im Anschluß an die Meisterschaft findet ein Kongreß der Arbeitsgemeinschaft deutscher Schachverbände statt.

Boxen

Vogt—Rux um die Meisterschaft

Der Titelkampf in der Halbschwergewichtsklasse der Berufsboxer zwischen dem Meister Richard Vogt (Hamburg) und seinem Herausforderer Conny Rux (Berlin) findet am 3. Oktober in Halle statt.

Meister Storch in Karlsruhe geschlagen

Bei schönem Spätsommerwetter wurden am Sonnabend und Sonntag auf dem Germania-Sportplatz in Karlsruhe die Süddeutschen Meisterschaften 1948 im Rasensport, in den Rundgewichtsübungen aller Klassen und im Ringen und Gewichtheben der Altersklassen ausgetragen. Rund 70 Vereine hatten über 300 Meldungen abgegeben.

Das größte Interesse fanden das Spezial-Hammerwerfen, an dem außer dem Olympiasieger 1936 Hein (Hamburg) der deutsche Meister im Hammerwerfen 1948 Storch (Fulda) und Karl Wolf (Karlsruhe) teilnahmen. Der Karlsruher Wolf hatte einen großen Tag, denn er schlug Storch nicht nur in der süddeutschen Meisterschaft im Dreikampf, des Schwergewichts (Hammerwerfen, Gewichtswerfen, Steinstoßen) mit 312 Punkten (Storch 299 Punkte), sondern auch im Spezial-Hammerwerfen. Wolf konnte 56,12 m erreichen und wurde damit Sieger vor dem Deutschen Meister Storch (Fulda) mit 54,80 m und Hein (Hamburg) mit 52,90 m.

Die beste Leistung aller Vereine erzielte Germania Karlsruhe mit 86 Punkten vor Rasensportverein Heilbronn mit 38 Punkten und 1884 Mannheim mit 34 Punkten. Im Mannschaftskampf im Rasensport war der Rasensportverein Heilbronn mit 605 Punkten Sieger vor Germania Karlsruhe mit 519 Punkten und Sportverein Pforzheim-Dillstein mit 376 Punkten.

Die wichtigsten Ergebnisse: **Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtswerfen, Steinstoßen); Federgewicht:** Walter Fischer (Turn- und Sportverein Ulm) 148 P.; **Leichtgewicht:** Erich Zehner (Rasensportverein Heilbronn) 193 P.; **Mittelgewicht:** Wilhelm Lutz (Sportverein Feuerbach) 194 P.; **Schwergewicht:** Karl Wolf (Karlsruher Turnverein 46) 312 P., 2. Karl Storch (Fulda) 299 P.; **Gewichtswerfen aktiv: Federgewicht:** (Walter Fischer (Ulm) 13,66 m; **Leichtgewicht:** Erich Zehner (Rasensportv. Heilbronn) 15,89 m; **Mittelgewicht:** Wilhelm Lutz (Sportv. Feuerbach) 16,45 m; **Schwergewicht:** Karl Wolf (KTV 46) 20,76 m, 2. Karl Storch (ASV Fulda) 19,25 m.

Süddeutscher Erfolg in Lage

Bei den ersten deutschen Nachkriegsmeisterschaften der Gewichtheber, die am Wochenende in Lage unter Teilnahme von Vertretern aller Zonen zur Austragung kamen, gab es vor zweitausend Zuschauern in der Jahnhalle schöne Leistungen, die jedoch nicht den Vorkriegsstandard erreichten. Überraschend war das schlechte Abschneiden des Exweltmeisters im Mittelwicht, Wagner (Essen), der in seiner Klasse nicht einmal unter die besten Vier kam. Am erfolgreichsten schnitten die Vertreter Süddeutschlands ab, die in 6 Gewichtsklassen zu drei Titeln gelangten und außerdem 3 zweite und 2 dritte Plätze belegen konnten.

Ein Schwarzwalddorf macht von sich reden

Bei dem in Neustadt/Pfalz durchgeführten Leichtathletik-Städtekampf zwischen Mannheim, Frankenthal, Haßloch, Neustadt, Landau und Nordrach konnten die Schwarzwälder zur größten Überraschung aller Fachleute in der Gesamtwertung einen klaren Sieg erzielen. Diese Leistung verdient besondere Beachtung, da der ASV Nordrach bis heute über keine eigene Sportanlage verfügt.

Was tut Kilian?

Dem ehemaligen Sechstagefahrer Gustav Kilian (Dortmund) wurde nach einer Mitteilung der Nürnberger Rennleitung durch ein offizielles Schreiben des amerikanischen Radsportverbandes mitgeteilt, daß er beim Hamburger amerikanischen Konsulat die Ausreise nach den Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Wintersaison beantragen könne.

Bei den Weltmeisterschaften der Berufsradfahrer in Amsterdam holte sich van Vliet (Holland) den Weltmeistertitel der Sprinter. Lamboley (Frankreich) erkämpfte sich den Titel bei den Stehern über 100 km.

Mit 120 km/std. durch den Hamburger Stadtpark

Eine weitere Vorentscheidung für die deutsche Motorradmeisterschaft — Meier und Herz kaum noch zu schlagen

Das 1934 aus der Taufe gehobene Hamburger Stadtparkrennen erlebte am Sonntag seine erste Nachkriegswiederholung. Bei wolkenlosem Himmel umsäumten 70 000 begeisterte Zuschauer die 4,2 km lange Rennstrecke, ein festlicher Rahmen zum vierten Lauf der deutschen Straßenmeisterschaft. Wie nach den Trainingsergebnissen nicht anders zu erwarten war, fuhr der Münchner Georg Meier auf seiner Kompressor-BMW als Sieger der Halbliterklasse mit 120,8 km/std. beste Zeit des Tages und neuen absoluten Streckenrekord. Die Sensation des Tages war, daß Herz (Lampertheim) auf seiner NSU in der Klasse bis 350 ccm mit 116,6 km/std. die zweitschnellste Zeit des Tages fuhr.

Die Ergebnisse im einzelnen: Ausweisfahrer bis 125 ccm: Zoeger, Melle auf DKW, ohne Zeit. **Ausweisfahrer bis 250 ccm:** Lippert (Fürth) auf DKW 21:09,9 Min. = 95,2 std/km; **Ausweisfahrer bis 350 ccm:** Ponton (Bielefeld) auf Norton 19,18,3 Min. = 104,3 std/km; **Ausweisfahrer bis 500 ccm:** Zeller (Hammerau) auf BMW 18,35,5 Min. = 108,4 std/km; **Lizenzfahrer bis 125 ccm:** Doering (Wiesbaden) auf DKW 23,02,7 Min. = 87,4 std/km; **Lizenzfahrer bis 250 ccm:** H. P. Mueller (Bielefeld) auf DKW 27,50,6 Min. = 108,5 std/km; **Lizenzfahrer bis 350 ccm:** Herz (Lampertheim) auf NSU 25,55 3 Min. = 116,6 std/km; **Lizenzfahrer bis 500 ccm:** Georg Meier (München) auf BMW 25,01,7 Min. = 120,8 std/km; **Lizenzfahrer, Seitenwagenklasse bis 600 ccm:** Neußner/Minderlein (Roethenbach) auf NSU 30,06,8 Min. = 100,4 std/km; **Lizenzfahrer, Seitenwagenklasse bis 1200 ccm:** Mueller/Fuchs (München) auf BMW 28,33.7 Min. = 105,3 std/km.

Die Zwischenbilanz nach Hamburg

Nach dem Hamburger Stadtparkrennen ergibt sich in den Klassen der Lizenzfahrer folgender Stand in der deutschen Motorrad-Meisterschaft 1948:

Klasse bis 125 ccm: Doering (Wiesbaden) 12 Punkte, Hammer (Tübingen) 9 Punkte, Thorn (Wiesbaden) 9 Punkte, Dietrich (Frankfurt) 5 Punkte, Pohl (Sarstedt) und Funke je 4 Punkte, Straßburger (Luelsdorf) 2 Punkte. **Klasse bis 250 ccm:** H. P. Mueller (Bielefeld) 15 Punkte, Daiker (Stuttgart), Kuhnke (Braunschweig) und Lottes (Marburg) je 6 Punkte, Schwarz, Vinke (Braunschweig) und Drews (Hamburg) je 4 Punkte, E. Mueller (Hannover) und Gablenz (Karlsruhe) je 3 Punkte, Eberhard 1 Punkt. **Klasse bis 350 ccm:** Herz (Lampertheim) 24 Punkte Schnell (Karlsruhe) 12 Punkte, Mansfeld (Bad Kreuznach) 8 Punkte, Fleischmann (Amberg) 5 Punkte, Schorch und Sachse (Marburg) je 3 Punkte, Thorn/Prikker (Bad Godesberg), Weber (Schwetzingen) und Nitschky (Karlsruhe) je 2 Punkte, Metzmeier (Kirrlach) und Bodmer je 1 Punkt. **Klasse bis 500 ccm:** G. Meier (München) 24 Punkte, Kraus (München) 12 Punkte, Eberlein (Katzwang) 11 Punkte, Hoske (Hameln) 4 Punkte, Nitschky (Karlsruhe) Ruehrschneck (Nürnberg) und Wolz je 3 Punkte, Schmitz (Bad Ems) 2 Punkte, Kleber (Worms) 1 Punkt. **Seitenwagen-Klasse bis 600 ccm:** Boehm (Baiersdorf) 10 Punkte, Neußner (Röthenbach) 10 Punkte, Ziemer (Neckarsulm) und Seppenhauser (München) je 9 Punkte, Lipp (Lübeck) 8 Punkte, Schmid (Sindelfingen) 6 Punkte, Ruppert 4 Punkte, Weber 2 Punkte, Puetz und Schmidt je 1 Punkt. **Seitenwagen-Klasse bis 1200 ccm:** Mueller (München) 22 Punkte, Klankermeier (München) 18 Punkte, Mohr (Schweinfurt) 5 Punkte, Seppenhauser (München), Neußner (Roethenbach) und Meyer (Bovenden) je 3 Punkte, Traeg (Roth), Ringel (Wolfsburg) je 2 Punkte.

Damit sind Meier und Herz praktisch deutsche Motorradmeister 1948 in ihren Klassen; beide haben nach Siegen in den bisherigen vier Meisterschaftsläufen schon einen so großen Punktvorsprung, daß ihnen der Gesamtsieg auch beim Bergrennen am Eggberg bei Säckingen und beim Nürnberger Straßenlauf nicht mehr streitig gemacht werden kann.

Der deutsche Sport organisiert sich

Auf einer Tagung der deutschen Sportverbände, die im Anschluß an ähnliche Konferenzen in München und Köln am Wochenende in Frankfurt stattfand, wurden Pläne für eine Spitzenorganisation des deutschen Sports besprochen.

Zur Vorbereitung der Organisation wurde ein „Ausschuß für Leibesübungen" gewählt. Zu der für den 23. und 24. Oktober nach Frankfurt einberufenen Arbeitstagung ergehen Einladungen an die Militärregierungen aller Besatzungszonen. Zu den Arbeitstagungen, bei denen jedes Land nur durch einen Landessportbund vertreten sein wird, sollen die Vertreter der Sportorganisationen der französischen und sowjetischen Besatzungszone einschließlich Berlin als Gäste eingeladen werden.

Als wesentliche Punkte im Aufbau dieser Spitzenorganisationen des deutschen Sportes, deren Namen noch nicht feststeht, wurden herausgestellt: Alle Fachverbände und überfachlichen Sportverbände sollen Mitglieder sein und alle Ämter ehrenamtlich verwaltet werden. Als Organe sind ein siebenköpfiges Präsidium, aus einem Präsidenten, zwei Vertretern und vier Mitgliedern bestehend, und ein Plenum vorgesehen. Dieses Plenum soll aus dem Vorsitzenden sämtlicher Fachverbände, den Vorsitzenden und je einem Mitglied der Sportbünde, sowie aus geeigneten Persönlichkeiten des sportlichen und öffentlichen Lebens bestehen. Das Präsidium des Plenums soll aus dem Kreise der Plenumsmitglieder auf vier Jahre gewählt werden.

Diese Organisation hätte die Aufgabe, grundsätzliche Fragen des deutschen Sportes zu regeln und gleichzeitig die Funktionen des deutschen Olympischen Ausschusses auszuüben. Als vorläufiger Sitz wurde Frankfurt vorgeschlagen.

Grauen und Glück

Roman von Max Uebelhör

26. Fortsetzung (Alle Rechte vorbehalten)

„Und wann kommt das ‚Wochenblatt' heraus, Herr Professor?"

„Wann es heraus kommt? Wozu die Frage? Morgen abend kommt eine weitere Nummer. Es kommt jeden Montag abend heraus."

„Verzeihung, Herr Professor, nur noch eine Frage: Wann wird das ‚Wochenblatt' ungefähr gedruckt?"

„Jetzt vermutlich. Auf jeden Fall in dieser Nacht. Jetzt oder in ein paar Stunden werden sie mit dem Druck beginnen. Das ‚Wochenblatt' hat eine recht stattliche Auflage, man kann es übrigens in unserem Viertel der Spitäler und medizinischen Schulen an jedem Zeitungskiosk kaufen . . . Es ist keine sehr streng-wissenschaftliche Zeitschrift, es hat einen eher populär-wissenschaftlichen Charakter, es wird sicherlich mehr Dilettanten als eigentliche Fachmänner zu Lesern haben . . . nun ja, in alle Töpfe werden heute die Nasen gesteckt."

„Meine Herren", fuhr Gottfried fort, „wir hätten da eine Möglichkeit, auf Horlak einzuwirken. Wenn Horlak sich bis jetzt an diese Artikelserie gehalten hat, so wird er es auch weiterhin tun. Er wird es erst recht vor einem entscheidenden Experiment tun. Er wird auf jeden Fall die neue Nummer abwarten, er wird sie morgen kaufen . . "

„Ah, welch gute Idee!", unterbrach Charcot den Sprechenden. Ich verstehe jetzt schon . . . Doch wird er sich durch ein Inserat, das Sie da noch rasch einrücken lassen wollen, irgendwie beeinflussen lassen, vorausgesetzt, daß er dies Inserat überhaupt liest? Das ‚Wochenblatt' bringt jeweils hunderte von Inseraten . . ."

„Verzeihung für die Unterbrechung, hochverehrter Meister", sagte Gottfried, „aber es handelt sich jetzt wahrscheinlich um Sekunden. Ich denke nicht an ein Inserat. Ich denke an einen fachmännischen Artikel. Durch einen fachmännischen Artikel wird er sich vielleicht beeinflussen lassen . . ."

„Welch gute Idee! Aber muß es denn gleich ein ganzer Artikel sein? Könnte eine kurze Notiz da nicht den gleichen Dienst tun?"

„So ist's!", rief Gottfried. „Diese Notiz müßte an jener Stelle stehen, wo sonst der neue Artikel der Serie beginnt, derart, daß Horlak die Notiz auf jeden Fall lesen muß. Sie müßte in dickstem, auffallendstem Druck gebracht werden, des gleichen Grundes wegen. Mit dieser Notiz müßten die Leser auf einen leider erst in der nächsten Nummer erscheinenden Artikel aufmerksam gemacht werden, auf einen Artikel, der gänzlich neues Material über die Transfusion von Blut usw. bringen würde. Horlak würde ganz bestimmt diesen nächsten Artikel abwarten, acht Tage Zeit hätten wir damit gewonnen. Vergessen wir nicht eins: Liegt diesem Menschen auch an dem schändlichen Racheakt, so liegt ihm ohne Zweifel noch weit mehr an dem Gelingen seines Experimentes. Des Experimentes, das alle seine Forschungen rechtfertigen und krönen würde!"

Gottfried schwieg, und Charcot auch; Herr Gestevide schien das Schweigen seines Freundes zu erraten, er sagte mit bittender Stimme:

„Verehrtester, liebster Freund, es geht um ein Menschenleben, was sollen da andere Bedenken . . es geht um meine Tochter . . ."

Charcot lachte ein wenig gezwungen auf.

„Das war das richtige Wort!", rief er nach der kleinen Pause. „Was soll die kleine Mystifikation der Leser bedeuten, wenn es sich um ein Menschenleben handelt! Ich werde also die notwendige Notiz verfassen. Und dann steht in diesem ‚Wochenblatt' ja oft genug allerhand, was nicht gerade sehr wissenschaftlich genannt werden kann. Ja, recht naive Dinge stehen manchmal in diesem famosen ‚Wochenblatt'. Im übrigen bräuchte eine solche Notiz nicht einmal besonders unwahrscheinlich zu sein . . Doch haben wir denn noch Zeit zu alledem?"

Aber schon reichte Gottfried dem Wissenschaftler den Hörer — er hatte in dem großen Telefonbuch von Paris rasch die richtige Nummer gefunden.

Sie hatten Glück. Mit dem Druck würde erst in zwei Stunden etwa begonnen werden, und im übrigen dankte die Redaktion im voraus und in überschwenglichen Worten für das Glück, einen Beitrag des weltberühmten Gelehrten bringen zu können; daß man schließlich dessen Wunsch, die sowieso zu lange Artikelserie über die Bluttransfusion vorderhand zu unterbrechen, gerne nachkommen werde, sei doch selbstverständlich, und so möge der verehrte Meister dem sofort kommenden Boten die Notiz übergeben.

Professor Charcot stand auf.

„Jetzt aber", sagte er lachend, und Herrn Gestevide ermunternd und gewaltig auf den Rücken klopfend, „jetzt lassen Sie mich bitte allein. Ganz so leicht ist die Abfassung einer solchen Notiz eben doch nicht, und dumm ist dieser Horlak noch weniger, vor ihm blamieren möchte ich mich nicht. Also meine Notiz muß sehr glaubwürdig sein . . Keinen Dank, mein lieber Freund, keinen Dank, ich tue ja nur Selbstverständliches, und wenn hier jemandem Dank gebührt, dann unserem jungen Freund hier . . . ja, dies ist wirklich eine gute Idee. Gute Nacht, meine Herren, und gute Fahrt!"

Mit diesen Worten schob und drängte die machtvolle Gestalt Charcots die Besucher sanft und unwiderstehlich aus dem schönen und hohen Raum in die große Halle der Villa.

Als beide wieder im Auto saßen und nun dem eigentlichen Paris zufuhren, konnte sich Herr Gestevide kaum mehr beherrschen; er ergriff die Rechte Gottfrieds und sagte:

„Junger Freund, bester Freund, kluger Freund, wenn meine Tochter doch noch gerettet wird, verdanke ich es nur Ihnen. Was hätte ich vermocht, ohne Sie? Wie soll ich es nur vergelten?"

Gottfried lachte ein wenig auf, fast etwas spöttisch, dann sagte er, und für Herrn Gestevide ein wenig rätselhaft:

„Nun, es wird sich schon eine Möglichkeit bieten . . ."

Doch jetzt mußten sie zur Polizei.

Schon in einer Viertelstunde waren sie am Justizpalast angelangt, auf der von der Seine umflossenen Cité von Paris, und auch hier hatten sie großes Glück, sie trafen den Kriminalkommissar des ersten Kantons von Paris, Herrn Goron: ein äußerst harmlos aussehender Herr von gut fünfzig Jahren, und als der beste Spürhund der französischen Sicherheitspolizei schon seit langem bekannt. Diesem Herrn war übrigens auch die Bearbeitung des Bankverbrechens in Passy draußen übertragen worden.

Ihm sprach Herr Gestevide von der seine Tochter bedrohenden und so schweren Gefahr, und er wurde auch verstanden.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Mary Hahn

ist am 18. August ds. Js. im 82. Lebensjahr aus ihrem arbeits- und erfolgreichen Schaffen von uns gegangen. Frau Mary Hahn, die über eine reiche Theatererfahrung verfügte, nicht nur als die ehemalige Opernsängerin und Schauspielerin (sie war viele Jahre als hochdramatische Sängerin an deutschen Opernbühnen und im Auslande, sowie als Schauspielerin in Berlin an der Volksbühne unter Strakosch tätig), sondern auch infolge ihrer 12jährigen Tätigkeit als Leiterin der Stimm- und Sprechbildungsklassen in der Schauspielschule des Deutschen Theaters unter Max Reinhardt in Berlin, hat der Opern- und Schauspielbühne sowie dem Konzertfach eine große Zahl junger Künstler zugeführt. Sie war Vorstandsmitglied des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und in der Gesellschaft für Deutsche Gesangskunst und -Forschung. 1929 wurde sie als Mitglied des Sachverständigengremiums in die Preußische Akademie der Künste (Senat für Musik) berufen. Sie hat ferner in Vorträgen (u. a. 1932 auf dem Kongreß für Gesangserziehung in Frankfurt/M) und in Aufsätzen für Fachzeitungen Fragen der Stimm- und Sprecherziehung behandelt. Seit 1939 lebte Frau Mary Hahn in Baden-Baden und bis zuletzt kamen ihre teilweise zu hoher Berühmtheit gelangten Schüler und Schülerinnen zu ihr, um sich von ihrer ehemaligen Lehrerin „überholen" zu lassen. Wie schmerzlich und groß ihr Verlust für ihre zurückgelassenen Schüler ist, können nur sie selbst ermessen.

Öffentlicher Protest gegen Preiswucher

Am Donnerstag, den 2. September, um 16 Uhr, findet auf dem Augustaplatz beim Ernährungsamt eine öffentliche Protestkundgebung der Baden-Badener Arbeiter, Angestellten, Beamten und Hausfrauen gegen überhöhte Preise und ungenügende Löhne und Gehälter statt. Ab 15 Uhr ruht die Arbeit in allen Betrieben. Nur die Stadtwerke, die Post, die Eisenbahn und der Gesundheitsdienst arbeiten weiter. Die Straßenbahn wird während der Kundgebung nicht verkehren.

Freier Verkauf von Zigarren und Stumpen in Südbaden!

Das badische Ministerium der Wirtschaft und Arbeit teilt mit, daß Zigarren und Stumpen, für die die volle Tabaksteuer entrichtet worden ist, mit sofortiger Wirkung zum freien Verkauf in den dazu berechtigten Handel zugelassen werden. Die bisherige Regelung für die beschränkt steuerpflichtigen und steuerfreien Zigarren (Prioritätszigarren und Sonderzuteilungen) wird dadurch nicht berührt.

Erhöhte Fettzuteilungen

Für den September sind in der französischen Zone erhöhte Fettzuteilungen vorgesehen, und zwar werden Kinder 280 statt bisher 250 Gramm, Jugendliche und Erwachsene (Normalverbraucher) 400 statt bisher 350 Gramm Fett zugeteilt erhalten.

Obst unbeschränkt!

Das Bad. Ministerium der Landw. und Ernährung teilt mit:

Nach der Bekanntmachung über die Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung von Obst und Gemüse vom 29. 7. 1948 darf in jedem Falle der einzelne Selbstverbraucher Obst beim Erzeuger unmittelbar aufkaufen, und zwar solche Mengen, die dem eigenen Verbrauch im Haushalt dienen. Er kann sich also ohne irgendwelche Einschränkungen seinen Bedarf an Frisch- und Einmachobst sicherstellen.

Erhitzte Gemüter

Wenn man den Bayern nachsagen kann, sie seien rauflustig, so hat bisher für die Badener dieses Prädikat noch keine Anwendung gefunden. Aber die Regel, die uns Einheimische als Leute mit Gemüt darstellt, bedarf wohl gelegentlich der bestätigenden Ausnahme.

Eine solche Ausnahme gab es am Sonntagabend in Oos. In einem kleinen Café spielte eine kleine Kapelle. Die Gäste tanzten und gaben sich seliger Stimmung hin. Alles war in Ordnung, bis . . .

Bis die Mitglieder eines Sportvereins von einem Ausflug „vollgetankt" heimkehrten, vor dem Café Anker warfen und in dem schon überfüllten Lokal auch tanzen wollten. Aber Eintritt zahlen? — Hoho!!!! . . . Draußen bleiben!? — Hohoho!!! Die Hemdsärmel flogen hoch, die Tür erzitterte. Zum Unglück war der eintrittverwehrende Kassierer ein Baden-Badener, also ein „Ausländer"; Grund genug, um den lächerlichen Lokalpatriotismus der Ooser „Repräsentanten" aufzustacheln.

Schlagseitig und schlagfertig gingen die Rüpel vor. Die Veranstalter waren gegen eine derartige Machtübernahme machtlos und die betrunkenen Sportler bildeten sich ein, den Sieg der Gerechtigkeit errungen zu haben.

Die Gäste des Cafés waren aber, als die Polizei das Lokal räumte, entschieden anderer Meinung.

Die Strom- und Gaspreiserhöhungen

Die Verbraucher werden in diesen Tagen in den Besitz der mehr oder weniger erhöht ausgefallenen Strom- und Gasrechnungen gelangen. In Ergänzung zu der von den Stadtwerken veröffentlichten Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß der neue Tarif mit dem Beginn des Verbrauchsmonats August in Kraft getreten ist, also nicht unbedingt vom 1. August an zur Anrechnung kommt. Der auf den Rechnungen der Vormonate angebrachte Vermerk „Vorbehaltlich Nachberechnung der genehmigten Preiserhöhung" ist bedeutungslos geworden und war nur für den Fall vorgesehen, daß die schon längere Zeit erwartete Preiserhöhung rückwirkend in Kraft treten würde. Obwohl die Genehmigung der Regierungsstellen als Stichtag den 21. Juni angab, sahen die Stadtwerke von der Nachberechnung ab.

Die Umlage, die durch die erhöhten Kohlenpreise erforderlich wurde, ist vor allem auf Kosten der Gewerbebetriebe und der Industrie unter möglicher Rücksichtnahme auf die Kleinverbraucher durchgeführt worden. Begünstigend wirkte sich hierbei aus, daß ein Teil des Stroms durch Wasserkraft erzeugt wird. Dennoch werden auf Grund der gegenwärtig wiederholten Steigerung der Kohlenpreise in zwei oder drei Monaten abermalige Strom- und Gaspreiserhöhungen notwendig sein, die sich etwa im gleichen Rahmen wie die jetzigen Aufschläge halten werden.

Schwerarbeiterkarte bei 130 Stunden

Auf Vorsprache des badischen Gewerkschaftsbundes bei der Militärregierung hat diese angeordnet, daß die zum Bezug der Schwerarbeiterkarte vorgeschriebene Arbeitszeit provisorisch von 200 auf 130 Stunden herabgesetzt wird.

Theaternachrichten

Die Intendanz der Theater der Stadt Baden-Baden gibt bekannt, daß bis einschließlich Samstag, den 4. September, die Platz- und Wahlmietekasse geöffnet bleibt.

Ab Sonntag, den 5. September, beginnt der Vorverkauf an der Kasse des Kleinen Theaters für die Eröffnungsvorstellungen „Faust I" von Goethe und „Candida", ein Mysterium in drei Akten von G. B. Shaw.

Die Leiter der Schulen und Jugendverbände werden gebeten, baldmöglichst die Liste der Interessenten für den „Ring jugendlicher Theaterfreunde" der Intendanz einzureichen.

Begegnung mit J. S. Bach / Aufführung der „Hohen Messe" durch den Freiburger Bach-Chor

Mit dem tiefsten und gewaltigsten Werke Johann Sebastian Bachs, der „Hohen Messe" in h-moll, gastierte der Freiburger Bach-Chor im Kurhaus von Baden-Baden.

Die erhabene Schöpfung vereinigt in sich alle Elemente des Bachschen Genius: urwüchsige Kraft in der Erfindung, Genialität der Gestaltung, Tiefe und Innigkeit des Gefühls, lautere, makellose Schönheit des Klanges. Eine in vollendeten Harmonien schwelgende Lobpreisung des dreieinigen Gottes, vergleichbar dem „Sonnengesang" des hl. Franziskus, erhebt sich dieses Werk wie ein gotischer Dom, gefügt aus Chören und Arien, und bleibt für alle Zeiten dadurch denkwürdig, daß sich in dieser Schöpfung gleichviel Elemente katholischer und protestantischer Frömmigkeit in einer wunderbaren musikalischen Einheit verschmolzen haben.

Die vom Freiburger Bachchor unter Leitung von Theo Egel gebotene Aufführung, an der neben dem Kammerorchester Theo Egel auch Mitglieder des Städtischen Orchesters und des Lehrkörpers der Hochschule für Musik in Freiburg, sowie des Großen Orchesters des Südwestfunks und des Symphonieorchesters Reutlingen mitwirkten, blieb der Größe und Herrlichkeit dieses Werkes nichts schuldig. Theo Egel führte souverän und mitreißend den fast nur aus jungen Kräften bestehenden Klangkörper vom ruhig-ernsten „Kyrie" bis zum strahlenden „Sanctus", um das Werk schließlich im friedvoll-zarten „Agnus Dei" ausklingen zu lassen. Neben dem großartig disziplinierten Chor bestanden auch die mit gleichem werktreuen Ernste musizierenden Solisten: Tilla Briem (Sopran), Marga Höffgen (Alt), Heinz Marten (Tenor) und Bruno Müller (Bass).

Herzlichster Beifall dankte allen Ausführenden, die den Baden-Badener Musikfreunden ein unvergeßliches Erlebnis vermittelt und die kommende Konzertsaison würdig vorbereitet haben. -ks.-

90 Minuten mit Rudi Schuricke

Vielleicht lag es an den fehlenden D-Mark, daß der Große Bühnensaal des Kurhauses nicht auf den letzten Platz besetzt war. An dem Abend selbst kann es wohl kaum gelegen haben, denn was Rudi Schuricke 90 Minuten lang sang, hätte wohl einen vollen Saal verdient gehabt. Freilich, das eine müßte auch einem Rudi Schuricke bekannt sein: man kann nicht auf dem Programmzettel etwas ankündigen und dann nonchalant von der Rampe her die Feststellung treffen, daß aus dem oder jenem Grunde ein Teil der Mitwirkenden nicht erscheinen konnte.

Ein Glück, daß Rudi Schuricke wirklich singen kann, sonst hätten es vielleicht sogar seine treuesten Anhänger ernstlich übelgenommen, daß er sein Versprechen nur halb gehalten hat. Auf jeden Fall bewies aber der Beifall, daß man mit dem Gebotenen trotz allem zufrieden war. Rudi Schurickes Stimme ist weich und wirkungsvoll (die Damen vor und hinter mir bewiesen es jedenfalls). Hans Krämer am Flügel war ein kluger Begleiter, dem man die lange Reise von Berlin eigentlich kaum anmerkte. Über seine Pläne und Absichten haben wir Rudi Schuricke vor seinem Auftritt befragt. Doch demnächst mehr davon. —th—

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 14.00 Unterhaltungsmusik mit Lale Andersen und Horst Winter, dem Orchester Hans Bund, Peter Kreuder mit seinen Solisten und Erwin Sauer mit seinem Trio. 17.00 Sinfoniekonzert. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 2 in F-Dur; Brahms: Variationen über ein Thema von Haydn, op. 56; Hindemith: Sinfonie „Mathis der Maler". 19.00 Kleine Abendmusik: Melodien auf der Kino-Orgel. 19.15 Der Rechtsspiegel: Rechtschronik. 20.15 Kleines Konzert. Ausgeführt von Armand Bernard und seinem Streichorchester. 20.45 Hörspiel: „Tartuffe" von Molière. Regie: Karl Peter Blitz. 22.30 Musik der Welt. Das Winterthurer Streichquartett von Bela Bartok. 23.05 Egon Friedell: Aus „Sturz der Wirklichkeit". 23.35 Jazz 1948!

Mittwoch: 14.00 Wir jungen Menschen. 17.00 Musik zur Teestunde. 17.30 Bücherschau. 19.00 Kleine Abendmusik mit C. F. Homann. 20.15 Übertragung der öffentlichen Feier aus Mainz auf dem Liebfrauenplatz zur Eröffnung des Katholikentages. 22.30 Nette Sachen aus Baden-Baden. 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang: Tanzorchester aus Paris.

Weiß Ferdl in Baden-Baden

Nach vielen Bemühungen ist es der Derby-Agence, Baden-Baden gelungen, den beliebten bayrischen Volkssänger und bekannten Filmdarsteller Weiß Ferdl für ein Gastspiel nach Baden-Baden zu gewinnen.

Weiß Ferdl wird am 15. und 16. September im Großen Bühnensaal in Baden-Baden gastieren.

Wettervorhersage

Aussichten bis Wochenmitte: Überwiegend heiter und trocken, bei anfangs noch kühlen Nächten langsame Zunahme der Tagestemperaturen über 25 Grad in den Niederungen.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat Sport u. Lokalteil Baden-Baden: Theo Kemper (in Urlaub). Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K.G., Baden-Baden.
Gültig Preisliste Nr. 5
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

DANKSAGUNGEN

Für die herzliche Anteilnahme und die schönen Blumenspenden beim Heimgang des Herrn
Gottlob Baßler
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Boeckh bei der Einäscherung danke ich aufrichtig, auch im Namen aller Angehörigen.
Justine Frings.
B.-Baden, Kronprinzenstr. 2,

Allen Freunden und Bekannten, die unserem lieben Entschlafenen
Herrn Paul Max Falk
Schreiner
das letzte Geleit gaben, sage ich meinen tiefempfundenen Dank.
Frau Cäcilie Bleich, Rothackerstr. 2
Baden-Baden, 26. 8. 48. 2-471-S

Blumenschmuck von ABEL
(früher WITTELSBACH)
Luisenstr. 30, gegenüber der Trinkhalle
Telefon 60797, Baden-Baden

GOTTESDIENST

Evang. Gemeinschaft, Lichtentalerstr. 64. Mitwoch, 1. Sept., abends 8 Uhr Bibelstunde. Ev

STELLEN-ANGEBOTE

Sprechstundenhilfe, auch jüng. Mädchen etwas franz. sprech. Bedingung, für gute Praxis gesucht. Daselbst zu 15. September großes, schön möbl. Mansardenzimmer abzugeben gegen Stundenhilfe im Haushalt. Adresse zu erfr. u. Nr. 17-398-S i. d. Gesch. d. BT B.-B.

Kinderschwester oder andere kinderliebe Person zur Pflege eines 3 Monate alten Kindes zu alleinstehender franz. Dame gesucht. Offerten unt. 2-463-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtige Maler
gesucht
August Hörig
Malermeister
Baden-Baden, Weinbergstrasse 62

Leistungsfähiges Werk der Metallwarenbranche sucht zur Einführung bei Großhändlern in Armaturen, sanitären Anlagen, Maschinen u. Werkzeugen geeignete rührige Herren als Vertreter. Angebote unter V. H. 605 an G. Geerkens, Anzeigen-Mittler, Hagen i. Westf. 76-5-A

Vertreter
zum Vertrieb von Gebrauchs- und Kunst-Keramik in der südfranzösischen Zone gesucht. Handelshaus am Mittelrhein, Koblenz. 8-523-S

Zuverlässige, perfekte Kraft f. kleinen gepflegten Haushalt gesucht. Vorzustellen Frankreichstr. 4, bei Kaufmann. 10-197-S

Buchbinder, Kartonagenarbeiter oder Hilfsarbeiter mit guter Auffassungsgabe, der an der Schneidemaschine angelernt werden kann, sucht Stolzenberg, Schnellhefterfabrik, Baden-Baden, Lange Str. 140. 19-233-S

Vertreter für Abonnentenwerbung bei Gehalt und Provision gesucht. (Dauer-Position). Offerten unter 2-470-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Perfekte Damen- und Herrenfriseuse sucht Dauerstellung für Mittwoch, Freitag und Samstag in nur gutem Geschäft. Offerten unter 19-231-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junges, solides, fleißiges Mädchen sucht Stelle für Haushalt. Hotel-Zimmermädchen bevorzugt. Offert. unt. 8-526-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung in Gartenarbeit. Offert. unt. 2-473-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

AN- UND VERKÄUFE

Wegen Geldbedarfs neue Kleider, Damenschuhe und Herrenhemden u. Verschiedenes z. verkaufen. Off. u. 2-467-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Suche einen Kleiderschrank oder einen kleinen Spiegelschrank zu kaufen od. tauschen. Off. u. Nr. 10-184-S

3-teilige Roßhaarmatratze gut erhalten zu verkaufen. Off. u. 12-468-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden. a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Fast neuer Kinderkastenwagen sowie Kinderbett zu verkaufen. Adr. zu erfragen unt. 8-517-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Unterbett, prima Qualität, neuwertig, 1 2 Fl. Gasherd, gute Qualität, 1 1 Fl. Gasherd mit kl. Tisch, 2 Einsatzspiegel 30×110. Zu erfragen Baden-Baden, Gernsbacherstr. 72 III. 8-491-S

Gleichstrommotor, 320 Volt, 3—5 PS, zu leihen oder zu kaufen gesucht. Offerten unter 10-188-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Alter, runder Kachelofen, evtl. auch viereckig, möglichst weiß, zu kaufen gesucht. Offerten unter 19-230-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Neuwertiges Kinderbett mit Matratze (1,50 m), gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Offerten unter 1-155-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Verkauf: Ein Paar hochfeine Tennisschläger, Wamslerofen, Blaufuchs, große, schwere Seidenklöppelvorhänge, Tisch, Duplosan-Hochfrequenzapparat, 110—220 Volt, Jagdgewehrledertasche, schw. vers. neobarock Eßbesteck. Offerten unter 17-401-S an die Gesch. des BT B.-B.

Gaskühlschrank zu verkaufen. Baden-Baden, Lichtentaler Str. 64, part. 16-440-S

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

1.) **Brot:** (1. Dekade, Monat September). Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 3000 g auf Abschn. 1, 201, 301, 601, 2, 202, 302, 602, 3, 203, 303, 603 = je 1000 g, K. 2 = 2000 g auf Abschn. 1, 201, 301, 601, 2, 202, 302, 602 = je 1000 g, K. 1, Sgl. = 1500 g auf Abschn. 1, 201, 301, 601 = je 1000 g, 2, 202, 302, 602 = je 500 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe I = 250 g auf Abschn. 151, Gruppe II = 750 g auf Abschn. 251, Gruppe III = 1250 g auf Abschn. 351 = 1000 g, 352 = 250 g. **Werdende Mütter:** 500 g auf Abschn. 903. **Brotkarte für Vollselbstversorger:** 3500 g auf Abschn. 801, 802, 803 je 1000 g, Kleinabschnitte = 500 g. **Die Kleinabschnitte für Brot werden für die Verbraucher ab 6 Jahren zum Bezug während des ganzen Monats freigegeben.**

2.) **Fleisch:** (1. Dekade, Monat September). Karte E = 200 g auf Abschn. 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513, 14, 114, 214, 514 = je 50 g. Jgd. 2 = 250 g auf Abschn. 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512, 13, 113, 213, 513 = je 50 g, 14, 114, 214, 514 = je 100 g. Jgd. 1 = 150 g auf Abschn. 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512, 13. 113, 213, 513 = je 50 g. K. 2, K 1, Sgl. = 100 g auf Abschn. 11, 111, 211, 511, 12, 112, 212, 512 = je 50 g. **Schwerarbeiter:** Gruppe II = 200 g auf Abschn. 255, 256 je 100 g, Gruppe III = 250 g auf Abschn. 355 = 50 g, 356, 357 = je 100 g. **Werdende Mütter:** = 100 g auf Abschn. 906.

Baden-Baden, den 30. August 1948.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt des Stadtkreises Baden-Baden.

Am Donnerstag, den 2. September 1948, findet im Rathaus in Baden-Baden, Zimmer 42, in der Zeit von 9—12 Uhr und 13.30—17 Uhr ein

Sprechtag des Kontrollamts Karlsruhe — Dienststelle Rastatt — der Landesversicherungsanstalt Baden

statt. Es werden Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung in bar unter Vorlage der Versicherungsunterlagen angenommen; auch können Versicherte in Zweifelsfragen dort vorsprechen.

Kontrollamt Karlsruhe — Dienststelle Rastatt — der Landesversicherungsanstalt Baden

Betr. Wasserverbrauch

Die unterm 10. Juni 1948 erlassene Bestimmung über die Einschränkung des Wasserverbrauches wird mit Wirkung vom 1. September 1948 aufgehoben.
Stadtwerke Baden-Baden.

Die Stadt kauft für ihre Tierhaltung Heu zu Tagespreisen. Angebote an das Stadtbauamt.
Stadt
Der Oberbürgermeister

Jetzt wieder die richtige Einkaufstasche
Mein Fenster sagt Ihnen alles
Schwelle
Baden-Baden, Sofienstraße 20

Suche Radiogerät (Super), 6—8 Röhren, gegen Barzahlung. Nur erstklassiges Gerät. Telefunken oder Blaupunkt bevorzugt. Franz Markl, Hotel Salmen, Baden-Baden. 12-469-S

Kindersportwagen, neuwertig, Kinderbett, 1 m, weiß, Schulranzen zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an A. Hartmann, Baden-Baden, Stephanienstr. 4. 8-516-S

Zimmergeschäft sucht dringend eine gebrauchte kombinierte Abricht- u. Dicktenhobelmaschine mit 600 mm Hobelbreite u. bis 180 mm Hobelhöhe beim Dickten, zu kaufen. Offerten unter 6-447-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Streichbaß, gut erhalten zu verkaufen. Zuschrift. unt. 20-140-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Guterhaltener Damen-Wintermantel, Gr. 44, Handarbeitsdeckchen u. ein Kinderwagen zu verkaufen. Offert. unter 16-442-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Gasherd (2 Loch mit Gestell), 1 Grudeherd, 1 Metallbett, Matratze mit Federbett, verschiedene Bücher und Noten zu verkaufen. Anzusehen 10 bis 12 u. 5—7. Büttenstr. 5, 1 Treppe.

Weißer Küchenschrank zu verkaufen. Frau Else Walther, B.-Baden, Stefanienstr. 23, II. St. 23-407-S

Herrenanzüge, Herrenhemden Größe 46 u. 48. Herrenschuhe, Größe 40 u. 42, sowie Tischtennisschläger zu kaufen gesucht. Offerten unter 6-449-S an die Gesch. des BT. B.-B.

VERKAUF UND KUNDENDIENST
ORAG
Oberrheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
VOLKSWAGEN - GENERAL - VERTRETUNG
Spezialwerkstätte für Volkswagen · Reparatur sämtl. Fabrikate (Pkw. u. Lkw.)
Muggensturm bei Rastatt + Telefon 2276 u. 2042

Wieder unbeschränkte Annahme
von **Haushalts- und Leibwäsche**
Annahme vorläufig noch nur im Betrieb täglich außer Samstags.
Geschäftszeiten: 8 bis 12, 14 bis 18 Uhr. Samstags 8 bis 14 Uhr
Baden-Badener Dampfwaschanstalt
Aumattstrasse 21 FRITZ ILSE Fernsprecher 61542

VERLOREN — GEFUNDEN

Russisches Buch in d. Gönneranlage auf einer Sitzbank am Freitag, 20. 8. 48 liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben bei Thurk, Baden-Baden, Lichtentaler Str. 74. 20-139-S

D.-Regenschirm, grau-schwarz karriert, von Sofienstr. bis in Allee verloren. Abzugeb. gegen Belohnung auf dem Fundbüro. 6-448-S

Verloren eine Brieftasche mit französischen Ausweispapieren auf den Namen COURTAY Corentin, beschäftigt beim französischen Wohnungsamt, Hotel Regina, Baden-Baden. Bitte dieselbe an obige Dienststelle zurückzugeben (Zimmer 54, 3. Stock) oder Baden-Baden, Jagdhausstr. 15 bei Karthall gegen Belohnung. 3-87-S

Freitag, 27. 8., abends 19.10 Uhr, Brahmsplatz bis Haltestelle Sinzheimerstr., von da Ooser Hauptstr. 3 eine Armbanduhr, Doublé, verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Ooser Hauptstr. 3 bei Ibach abzugeben.

VERSCHIEDENES

Achtung! Vertretung bei Behörden und Dienststellen, Gesuche etc., sowie Kurierfahrten übernimmt seriöser Herr anfangs 40. Offerten unt. 19-234-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Wiedereröffnung
Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß ich am 1. Sept. 48 mein alt renommiertes Geschäft wieder eröffne. Um geneigten Zuspruch bittet 8-524-S
Alexander Huck, Wwe. und Sohn
Brot- und Feinbäckerei
Baden-Baden, Gernsbacher Str. 25.

Wiedereröffnung!
1. September 1948
J. KOMOR
Nachf. E. Spehr
jetzt Sophienstr. 9

Für den Schulanfang:
Unzerbrechl. **Schultafeln**
DM 1.10
Wilhelm Fehrholz & Co., B.-Baden
Sofienstraße 15

Herren- und Damenstrümpfe werden handgestrickt. Strümpfe werden gestopft. Frl. Jäger, Ebersteinburg, Caritasheim. 9-131-S

Karosserien
für Personenwagen
Omnibusse
Lastwagen
Karosserie-Reparaturen
Herm. **SPOHN** / Ravensburg
Telefon 2578